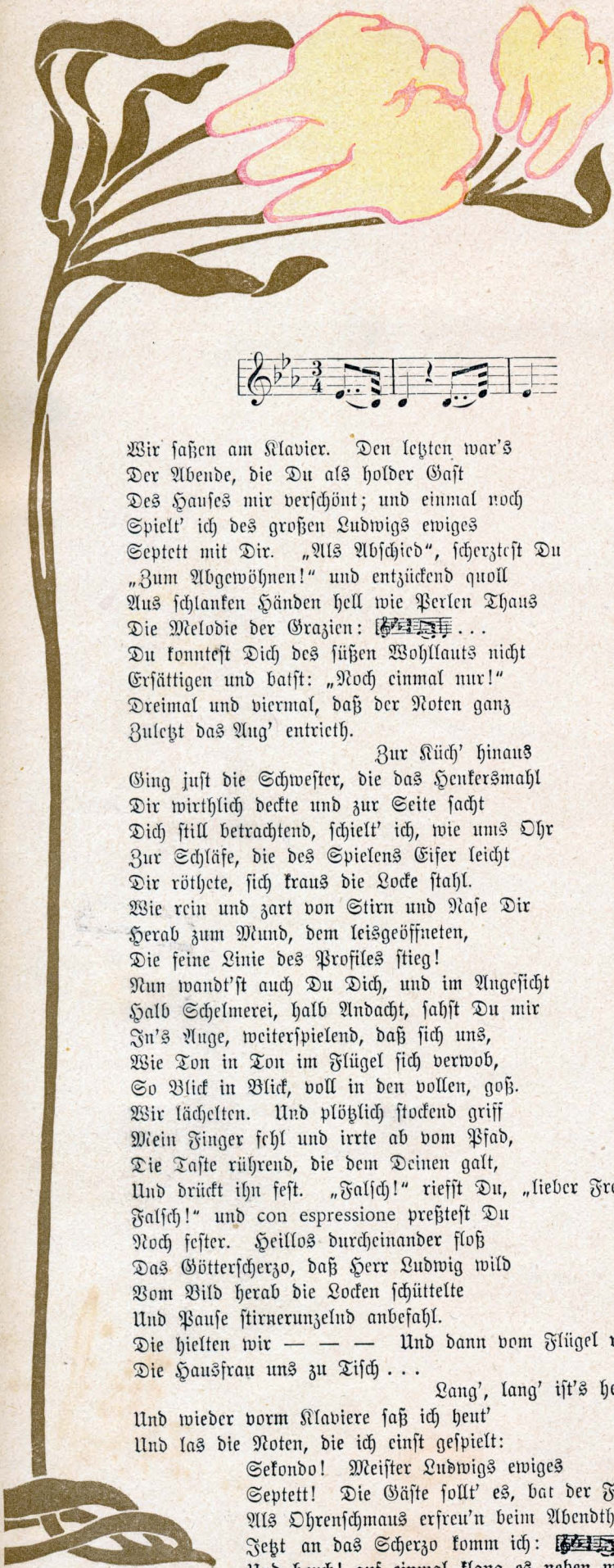



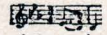


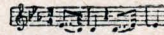
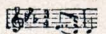
Walter Thor
1903



Wir saßen am Klavier. Den letzten war's
Der Abende, die Du als holder Gast
Des Hauses mir verschönt; und einmal noch
Spielt' ich des großen Ludwigs ewiges
Septett mit Dir. „Als Abschied“, scherztest Du
„Zum Abgewöhnen!“ und entzückend quoll
Aus schlanken Händen hell wie Perlen Thaus
Die Melodie der Grazien:  ...
Du konntest Dich des süßen Wohlklangs nicht
Ersättigen und batst: „Noch einmal nur!“
Dreimal und viermal, daß der Noten ganz
Zuletzt das Aug' entrieth.

Zur Küch' hinaus
Ging just die Schwester, die das Henkersmahl
Dir wirklich deckte und zur Seite saß
Dich still betrachtend, schielte ich, wie ums Ohr
Zur Schläfe, die des Spielens Eifer leicht
Dir röthete, sich kraus die Locke stahl.
Wie rein und zart von Stirn und Nase Dir
Herab zum Mund, dem Leisgeöffneten,
Die feine Linie des Profils stieg!
Nun wandt'st auch Du Dich, und im Angesicht
Halb Schelmerei, halb Andacht, sahst Du mir
In's Auge, weiterspielend, daß sich uns,
Wie Ton in Ton im Flügel sich verwob,
So Blick in Blick, voll in den vollen, goß.
Wir lächelten. Und plötzlich stockend griff
Mein Finger schl und irrte ab vom Pfad,
Die Taste rührend, die dem Deinen galt,
Und drückt ihn fest. „Falsch!“ riefst Du, „lieber Freund!
Falsch!“ und con espressione preßtest Du
Noch fester. Heillos durcheinander floß
Das Götterscherzo, daß Herr Ludwig wild
Vom Bild herab die Locken schüttelte
Und Pause stürmerunzelnd anbefahl.
Die hielten wir — — — Und dann vom Flügel rief
Die Hausfrau uns zu Tisch ...

Lang', lang' ist's her!
Und wieder vorm Klaviere saß ich heut'
Und las die Noten, die ich einst gespielt:
Sekondo! Meister Ludwigs ewiges
Septett! Die Gäste sollt' es, bat der Freund,
Als Ohrenschaus erfreu'n beim Abendthee.
Jetzt an das Scherzo komm ich:  ...
Und horch! auf einmal klang es neben mir,

Ganz leise  ...
Die Tasten hoben sich und senkten sich,
Als schlugen Geisterfinger sacht sie an;
Und nun auch sah ich Deine linke Hand
Und nun die rechte. An des zarten Arms
Anmuth'ger Biegung stieg der Blick empor
Vorbei des Busens Wölbung hin zu Kinn
Und Mund, zur weißen Stirn, zum roth'gen Ohr —
Du warft's; ein Traumbild nur, und doch Du selbst!
Den Athem hielt ich scheu, und wie gebannt
Spielt' ich in seliger Beklommenheit
Die alte Zauberweise:  ...
Da wallte heiß mir eine Sehnsucht auf,
Dein Antlitz ganz zu schauen, so wie einst,
Und Deine Finger rührend wandt' ich rasch
Den vollen Blick Dir zu. Da sahst Du mich
Mit einem Aug' der tiefsten Wehmuth an,
Herb und doch süß, und schwandest. Fensterwärts
Verlor sich die Erscheinung nebelgleich,
Im Dunkel hinterm Vorhang, den das Spiel
Des Nachtwinds hauchte, das darüber strich.
Die eine Kerze löschte flackernd aus
Und aus dem Flügel schluchzend klang's hervor,
Als ob aufstöhnend eine Saite sprang.

Fritz Erdner

Das Moralin-Fläschchen

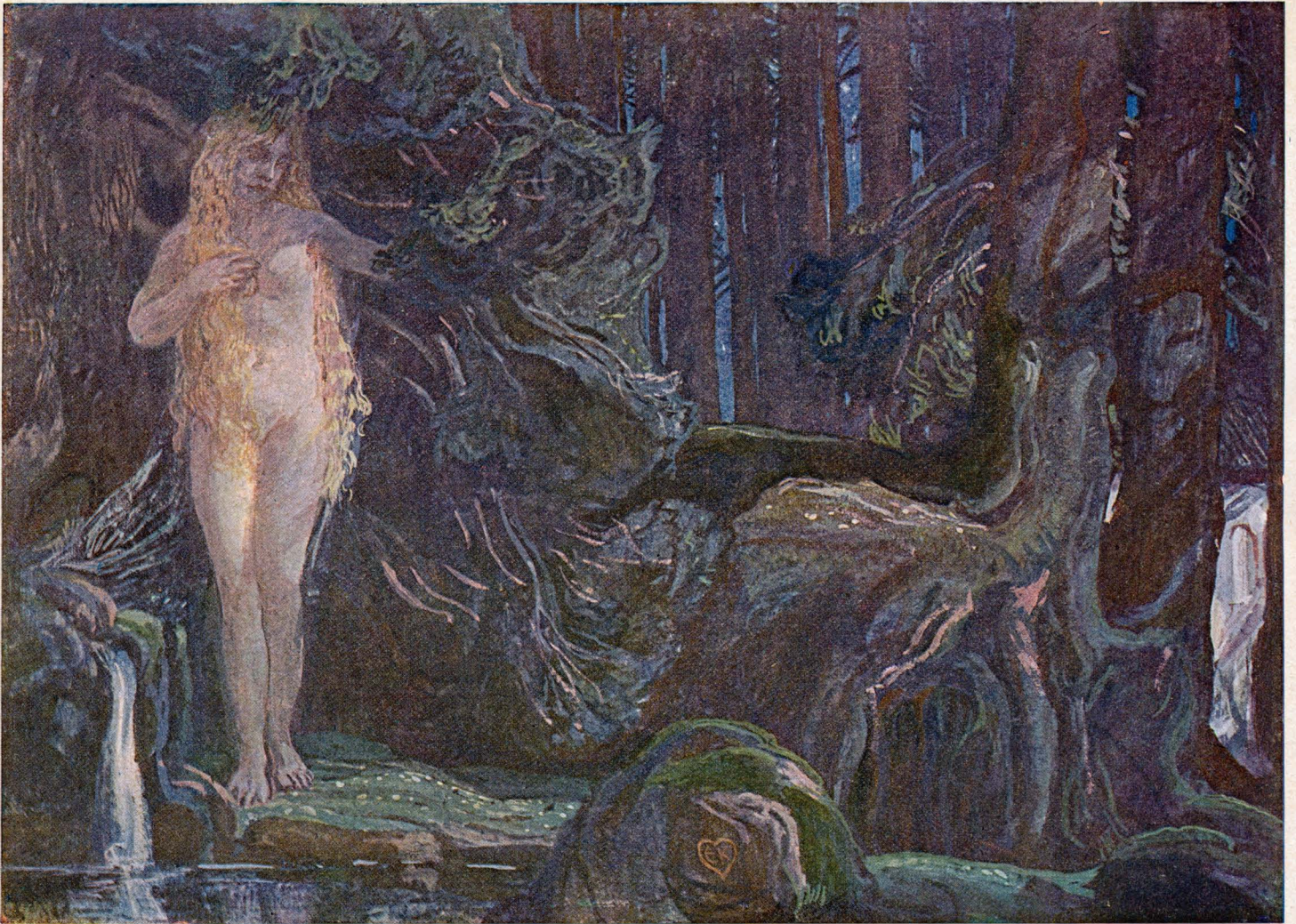
Berührt nahm der Sohn Abschied von seinen Eltern.
Er ging zum erstenmal in die Welt hinaus.
„Bleib' immer brav,“ sagte der Vater, „thu immer nur das,
was recht ist.“
„Das will ich,“ erwiderte der Sohn, „wenn ich nur auch
immer erkenne, was das Rechte ist.“
„Dafür habe ich gesorgt,“ sagte die Mutter. „Ganz unten
in Deinem Reisekoffer bei den neuen Sonntagshenden und dem Ge-
sangbuch habe ich Dir ein kleines Fläschchen eingepackt. Es ent-
hält eine wunderbare Flüssigkeit, wir haben es vom Urhnen über-
kommen, der ein weiser Alchymist war. Wenn Du im Zweifel
bist, ob etwas gut ist oder schlecht, so spreng' einen Tropfen davon
darauf. Ist es gut, so wird es gleich die wunderbarsten Wohl-
gerüche ausströmen, ist es schlecht, so stinkt es abstoßend. Gehe
sehr vorsichtig damit um, Du mußt es auch noch Deinen Kindes-
kinder vererben.“

Der Sohn bedankte sich und ging fort.
Im Anfang gebrauchte er das Fläschchen oft. Es gefiel ihm
so vieles in der Welt, das er noch nie gesehen hatte; aber immer,
wenn er es zweifelnd besprengte, stank es wie die Pest. Er konnte
es noch nicht begreifen, aber immer, wenn ihm etwas recht gefiel,
stellte es sich heraus, daß es was Schlechtes war. Schließlich nahm
er es als selbstverständlich hin, daß alles Schöne und Gefällige
schlecht sein müsse und er brauchte das Fläschchen gar nicht mehr
zu befragen. Er wurde griesgrämig und verdrossen.

Da verliebte er sich in ein Mädchen so sehr, daß er gar
nicht mehr von ihr lassen konnte. Er folgte ihr auf Schritt und
Tritt und gewann sie sich zu eigen. Sie schien ihm das Schönste
und Beste auf der Welt. Darüber war er gar nicht im Zweifel
und er dachte nicht daran, ihretwegen das Fläschchen zu befragen.
Aber als sie einmal morgens neben ihm lag und nicht erwachen
wollte, obwohl die Sonne schon hereinschien, und er es nicht er-
warten konnte, von ihr geküßt zu werden, gedachte er, sie auf eine
angenehme Art zu wecken, indem er sie mit einem Tröpfchen aus
dem Fläschchen besprengte und so das Zimmer mit Wohlgerüchen
erfüllte.

Er ließ ein Tröpfchen auf ihr linkes Ohrfläppchen fallen. Aber
was geschah? —

Sie schrie in furchtbarem Schmerz auf. Die Flüssigkeit hatte
ein Loch in das reizende, rosenrote Fleisch gebrannt und die Ver-
letzung roch entsetzlich, wie eine verbrannte, eiternde Wunde. Und
das war kein Wunder, sie waren nämlich nicht verheirathet!
Entsetzt betrachtete er sein Werk. Das Schrecklichste und Unbe-
greiflichste war ihm, daß sie und seine Liebe zu ihr etwas Schlechtes



Waldquelle

Erich Kulthan (Jena)

sein sollte. Er konnte es nicht glauben, aber es mußte doch wohl so sein. Alle andern Leute sagten so und flohen das Mädchen wegen des entsetzlichen Geruches, in den er sie gebracht hatte. Trotz allem verließ er sie aber nicht, er liebte sie zu sehr, und er zweifelte noch immer, ob da wirklich etwas Schlechtes sei. Sie litt unendlich und er war voll Mitleids.

Endlich hörte er von einem alten Einsiedel und Wurzelmann, der alle Krankheiten heilen könne, von saurem Ausstoßen bis zu gebrochenen Herzen.

Er ging zu ihm, erzählte ihm alles und zeigte ihm das Fläschchen. Der Alte hielt's an's Licht, lächelte still vor sich hin und sagte dann: „Sie brauchen es also noch immer, die Menschen da draußen! Es ist das schrecklichste aller Gifte, das fürchterliche Moralin. Dagegen hilft nur das Allerstärkste und das ist Blut, frisch vom Herzen in die Wunde geträufelt. Das könnte sie heilen. Aber wer wendet so was daran!“

Der Junge ging still fort, er war fest entschlossen, sie mit seinem Herzblut zu retten.

Mitten in der Nacht, als sie in seinen Armen lag und schlief, beugte er sich über sie hin, daß sein Herz direkt über ihrer Wunde stand und wollte sich mit einem Messer hineinstechen, daß sein Herzblut hineinfließe. Aber gerade in dem Augenblick, als er zustieß, wachte sie auf und fiel ihm in den Arm, sodaß er sich nur über dem Herzen gerigt hatte. Er war untröstlich, daß sie ihn daran gehindert hatte, aber wie sie näher zusah, war die Wunde geschlossen. Ein Tröpfchen Bluts war doch hineingeflossen und hatte sie geheilt. Und gleich duftete das Mädchen wieder

wie vorher, so süß und frisch nach Jugend, Rosen und Pfirfichen, wenn sie eben reif noch an den Bäumen hängen.

Das erste aber, das sie in ihrem Glück thaten, war, das schlimme Fläschchen unschädlich zu machen. Sie gruben ein tiefes Loch, schütteten den Saft hinein und warfen das Fläschchen hinunter. Und da zeigte sich, was es für ein böses, böses Gift war: alle Thiere, die in der Nähe des Lochs in der Erde wohnten, kamen voll Angst eilends herauf, die Regenwürmer und Schnecken krochen aus Leibeskräften davon, die Asseln, Ohrwürmer und Ameisen überfugelten sich fast und wimmelten weg. Die Maulwürfe sprangen ungescheut ins helle Tageslicht hinein. Sogar eine dicke Kröte, die doch selber Gift fabrizirt, huppte mit großen Sprüngen davon.

Die Beiden aber lebten von nun an herrlich und in Freuden. Nur wegen einer Sache kamen sie gleich anfangs in Streit. An ihrem Ohr läppchen hatte sich über die Narbe eine dicke häßliche Warze gebildet, die wollte er immer weg haben, aber sie wollte es nie leiden.

„Nein,“ sagte sie, „das muß bleiben. Wenn ich dann, was sehr wahrscheinlich ist, etwas Dummes machen werde, und Du mich dafür am Ohr läppchen ziehst, wirst Du die Warze fühlen und immer gleich daran denken müssen, was Du selbst für ein dummer, dummer Peter gewesen bist, mit Deinem ekkigen Moralin. Und Du wirst mir dann nimmer böse sein können.“

Da lachte er und sagte: „So soll es sein und das sei nun die Moral von der Moral.“

Adolf Christlieb

Der Tod und die Traube

Mit dem Winzermesser schritt der Tod
Durch den Weinberg um das Abendroth. —
Sah er eine schwere Traube steh'n:
Wo was prangt, da muß er schneiden geh'n.
Schnitt die Traube ab mit scharfem Schnitt,
Schmerzhaft zuckt der ganze Weinberg mit.
Ließ sie hangen in das Licht hinein,
Süß durchschimmert von des Abends Schein:
„So, Dich schnitt ich heute mir zum Fest!
Du wirst nicht zum Bauernwein geprest.
Das gibt einmal einen Herrenwein,
Der soll süßer wie die Sonne sein!“

Maurice von Stern

Gedanken

Gott ist nur darum die allgemeine Güte,
weil er sich nicht einmischt.

Was ist Glück? — Herr seiner Kraft zu sein.

Paul Garin

Was man mit 25 Jahren nicht erlebt hat,
das erlebt man überhaupt nicht mehr; das
Leben ist vor seiner Mitte zu Ende.

Energie ist das Mitleid der Aerzte.

A. De Nora



Hinter dem Königszelte auf dem Münchner Oktoberfeste

Max Feldbauer (Enterrottach)

Das Festspiel

Burleske von Karl Ettlinger

Im Süden von Europa, zwischen dem mittelländischen Meer und der Nordsee, liegt irgendwo das Fürstenthum Blitzenfels.

Es wird begrenzt im Osten von dem Schlosse des Fürsten, im Westen von einer großen Wiese, im Norden von einem Aussichtsturm und im Süden von dem Tröppelbach, einem Strome, dessen Schiffbarmachung bis jetzt hauptsächlich daran scheiterte, daß er im Sommer austrocknet.

Ist das Fürstenthum auch nicht übermäßig groß, so ist doch das Gerücht übertrieben, der Fürst vermüße, wenn er über einen Stein stolpere, mit der Nase den Acker eines Nachbarstaates. Dieses Gerücht war vielmehr der Ausfluß einer Bosheit über des Fürsten nicht ganz proportionierte Nase, die er hoch erhaben trug über vier- und dreihundertvierundsechzig Unterthanen, wobei der fürstliche Viehbestand nicht eingerechnet ist.

Die Kultur hat eine lange Zunge und so hatte sie denn auch das Fürstenthum Blitzenfels beleckt. Der Fürst war eifrig um das Wohl seiner Unterthanen besorgt und führte alle neuen Erfindungen, noch ehe ihre Unbrauchbarkeit sich jeweils herausgestellt hatte, in seinem Lande ein. Wenn man dem Berichte des Blitzenfeler Staatsanzeigers glauben darf — und weshalb sollte man das nicht? — so gab der Fürst nur deshalb seinem Lieblingsdacfel einen Pfirsichkern zu fressen, um die Verwendbarkeit der X-Strahlen zu erproben.

Im Jahre 1904 herrschte im Staate Blitzenfels große Aufregung.

Jährte sich doch am 1. April zum hundertsten Male der große Tag, an dem des fürstlichen hochseliger Vater den edlen Blitzenfeler „in Anbetracht ihrer guten Führung und erprobten Treue“ eine Verfassung gab.

Wenn auch diese Verfassung im großen Ganzen nur darin bestand, daß ein stehendes Heer von sechshunddreißig Mann gebildet und die Steuern um dreißig Prozent heraufgesetzt wurden, so war doch der 1. April 1904 ein fest und Ehrentag, zu dem sogar eine auswärtige Zeitung einen Spezialberichterstattung entsandt hatte.

Eine besondere Weihe aber erhielt das Fest dadurch, daß der Fürst ein Preisanschreiben für ein vaterländisches Festspiel erlassen hatte. Der erste Preis bestand in dreihundert Mark baar, dem Blitzenfeler Orden für Kunst und Wissenschaft und vierzig Zentnern Rohkartoffeln. Dafür ging das preisgekrönte Stück mit allen Rechten, auch dem der Uebersetzung in fremde Sprachen, in den Besitz des fürstlichen Archives über. Den Verfassern war hinsichtlich der Wahl des Stoffes größte Freiheit gelassen worden, nur mußte Fürst Otkar von Blitzenfels-Tröppelbach, seine erlauchte Gemahlin, sowie beider Lieblingshund Karo darin vorkommen. Das Preisrichteram hatten der Fürst, der Hofstallmeister, der Hofprediger und der Redakteur des Blitzenfeler Staatsanzeigers übernommen. So waren denn die Auspizien die denkbar besten, und es läßt sich begreifen, daß in Blitzenfels und dessen näherer Umgebung auf allen Schenken und Heuböden eine fieberhafte literarische Thätigkeit begann.

Es lebte aber damals in Berlin ein gemeiner Mensch sozialdemokratischen Gemüthes mit Namen Alfred Meyer, dem auch — Gott weiß durch welchen Zufall — das Preisanschreiben zu Gesicht kam. Und

da er von Beruf Schriftsteller war und insofoll dessen bittere Noth litt, so beschloß er, sich auch an dem Wettbewerb zu betheiligen und um den Fürsten, seine erlauchte Gemahlin, und beider Lieblingshund herum ein vaterländisches Festspiel zu schreiben. Aber so boshaft war dieser Mensch, daß er kein ernstes Stück schrieb, sondern ein satirisches Drama, in welchem alle Nasenlänge hurrah geschrien wurde und alle Anekdoten vorkamen, die die Historiker je nach ihrem Geburtsort dem Kaiser Joseph, dem Kaiser Friedrich oder Napoleon dem Ersten zuschreiben. Dieses Drama las er zu nächstlicher Stunde einer Anzahl gleichgesinnter Genossen vor, die davon so entzückt waren, daß sie durch eine sofort veranstaltete Sammlung den für die Frankatur erforderlichen Betrag gemeinsam aufbrachten.

Hätte der Fürst geahnt, welche Arbeit er sich durch den Erlaß des Preisanschreibens auferlegte, er hätte nie und nimmer den Aufruf in die Welt hinausgegeben, sondern sich damit begnügt, irgend ein klassisches Drama durch seinen Hofprediger für den gedachten Zweck umarbeiten zu lassen. Aber nun war es zu spät. Nicht weniger als 73 Dramen waren eingelaufen, jedes in einer anderen Orthographie, von denen jedoch nur zwei in den engeren Wettbewerb kamen. Das Eine hieß „Die Schlacht beim Blitzenfels oder das goldene Fürstenherz“ und hatte zum Verfasser Peter Basel, Schulmeister zu Kleinkrobenbach im Fürstenthum Blitzenfels. Das Andere hieß „Otkar, Fürst von Blitzenfels, oder der sichtbare Finger Gottes“ und war verfaßt von Alfred Meyer, Berlin im Königreich Preußen, Tollendorfplatz 163 Hinterhaus IV. Lange tobte der Kampf. Aber da der Hofprediger den „sichtbaren Finger Gottes“ für außerordentlich wirkungsvoll hielt und der Hofstallmeister darauf hinwies, welch guten Eindruck die Prämierung eines Berliners auf Preußen machen würde, ging Alfred Meyer als Sieger aus dem Wettbewerb hervor.

Und das Stück wurde aufgeführt. Der fürstliche Hoforganist hatte die Chöre komponiert, der Flurschütz der Residenz hatte der Theaterleitung seinen Säbel als Requisit zur Verfügung gestellt und die Jungfrau des Fürstenthums hatte sich bereit erklärt, die Rolle der erlauchten Fürstin zu spielen.

Der Zuschauerraum war am Tage der Premiere so gestopft, wie eine Gans um Martini.

Auf einem Podium in der Mitte des Saales standen zwei Stühle, die sich der hohen Ehre erfreuen dürften, von der Kehrseite des durchlauchtigen Herrn Fürsten und seiner Gemahlin gedrückt zu werden. Welcher Haushofmeister hätte diese Stühle nicht beneidet?

Auf ein dreimaliges Klingelzeichen theilte sich der Vorhang, und der Sprecher des Prologs trat hervor. Er redete von der Güte der Fürsten im allgemeinen und der des Blitzenfels'schen Stammes im Besonderen, erwähnte eine Sonne, die sich auf Wonne reimte, eine Gnade, die sich auf Kanonade reimte, und ließ am Schluß ohne jede sichtbare Ursache den Fürsten hochleben. Der Mann erhielt später das Verdienstkreuz und starb kurze Zeit darauf am Größenwahn. Nach einer kurzen Pause, in der frisch angestoichen wurde, begann das eigentliche Festspiel.

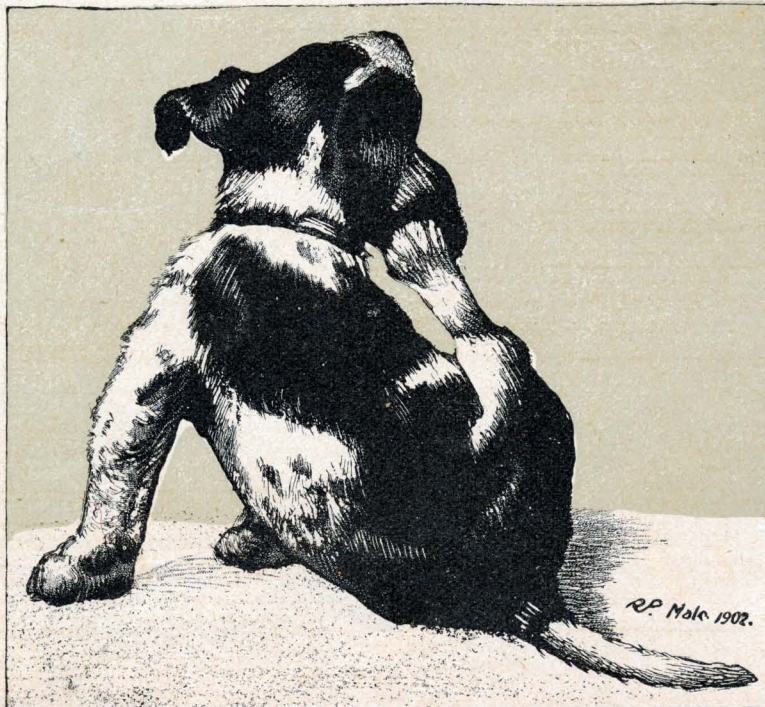
Ein „Ah“ des Entzückens erscholl, als sich der Vorhang hob. Die Bühne stellte eine Wiese dar, auf der ein Schäfer sich einsam weidete. Auf einer Schalmei blies er die Blitzenfels'sche Nationalhymne in F-dur. Dreimal mußte er sie blasen, ehe sich das begeisterte Publikum beruhigte. Dann behauptete der Schäfer, er sei ein Schäfer, was bisher noch Niemand bezweifelt hatte. Jeden Tag hüte er seine Schafe, aber in letzter Zeit vermüße immer ein Bär seine Herde, theils indem er dieselbe fresse, theils indem er sie von der Weide verjage. Dieser Bär sei eben gerade so mächtig, wie der Bär im Wappen des Fürsten von Blitzenfels, der insofoll dessen dreimal hochleben solle. Hierauf trat der Chor auf und sang das schöne Lied: „Nun danket alle Gott,“ das wiederholt werden mußte. Dann ging er wieder ab, was immer das Schönste an einem Chor ist, besonders in einem vaterländischen Festspiel. Von nun ab wurde die Handlung etwas verwickelt: erst kam der Fürst von Blitzenfels mit dem vom Flurschützen ausgeliehenen Säbel, behauptete, sein Geschlecht sei noch nicht erloschen — worüber einige Hof-Damen bestimmend errötheten — rief dreimal Horridoh und ging wieder ab. Dann kam ein Bär, sang ein Lied mit dem Refrain:

Und wer nicht liebt das Fürstenpaar,
Den freß' ich auf mit Haut und Haar.

Dabei vergoß der Fürst Thränen der Rührung, seine Gemahlin weinte zwei battistene und ein halbscheidenes Taschentuch mit à-jour-Besatz windelweich und das Volk behauptete einstimmig, so ein Viech sei noch nicht dagewesen. (Womit es natürlich den Bären meinte.) Dann kam eine Denkmalsentzündung, und dann tödtete der Fürst von Blitzenfels eigenhändig mit seinem Hunde Karo den Bären, der sich nach seinem Tode mit dem Rufe „es lebe der Fürst von Blitzenfels!“ in eine Jungfrau verwandelte, die der Fürst heirathete. Der Schäfer verwandelte sich darauf in einen Eremiten, segnete den Bund in fünfjährigen Jamben und sang mit dem herbeilebenden Landvolk den Schlußchor.

Donnernder Beifall erscholl. Immer und immer wieder mußten sich die Mitwirkenden verbengen, der Fürst hielt eine Ansprache an die Träger der Hauptrollen und bestellte sogar die Jungfrau für Abends in das Schloß.

— Im Café Westminster unter den Linden saßen aber zur selben Stunde fünf Menschen, die eine Flasche Sekt nach der anderen leerten und einen derartigen Höllenradau vollführten, daß sie entfernt werden mußten. Und am nächsten Tage



Bildniß Franz Xaver Pipers

R. Pfeiffer



Die Tonleiter

Carl Larsson (Sundborn)

erschien in sämtlichen Zeitungen Berlins ein großes Inserat:

„40 Sertner prima Kartoffeln sind billig abzugeben
Nollendorfsplatz 163 Hinterhaus IV.“

Woraus man ersehen kann, wie sehr das Gefühl der Pietät bei der heutigen Generation geschwunden ist.

*

Liebe Jugend!

In einem kleinen Dorfe am Rhein kommt anlässlich einer großen Volksmission eine Frau zum Beichten in die Kirche. Als sie nun mit ihrem Bekenntniß fertig ist, fragt sie der Pater, nachdem er sie losgesprochen: „Haben Sie auch sonst noch etwas auf dem Herzen, gute Frau?“ Worauf diese mit sorgenvollem Seufzer spricht: „Ach, Herr Pater, wir haben zu Hause so schrecklich viele Kälten.“

*

Psychologische Behandlung

May und Fritz bekommen von ihrem Papa als Weihnachtsgeschenk eine kleine Druckerei. Gleich am nächsten Morgen entsteht ein Streit um den Alleinbesitz derselben. Schließlich legt Papa sich ins Mittel und hebt den Druckkasten auf. Darob ziehen sich die beiden feindseligen Brüder zu ernster gemeinsamer Berathung zurück. Als Papa gegen Abend heim kommt, steht auf dem Tisch eine Schüssel voll von Süßigkeiten, die die Kinder von ihrem Christbaum genommen hatten. Obenauf liegt ein Zettel mit der Aufschrift: „Das hast Du dafür, daß Du uns die Druckerei weggenommen hast; vielleicht fühlst Du Dich beschämt!“

Kinder der Zeit

(Die Frömmler)

Ihr Eltern, horchet auf und folget meinem Rathe:
Stecht Eure Kinder nur nicht dumm in Munnatel
Laßt die Geschlechter doch sich froh und

zwanglos mißchen

Und eins am andern sich erkennen und erfrischen.

*

O Magdalena, hättest nicht so wild
Die Leib- und Seelenbrünste Du gestillt;
Wohl wärst Du gut für einen Nonnenorden,
Doch eine Heil'ge wärst Du nie geworden.

*

Im Glauben wollen sie uns heuchelnd übertreffen;
Doch in der Liebe auch? Hört nur die Meute klaffen!

Walther Vielhaber

*

Pardon!

Der Feuerwerker-Offiziersaspirant Wytahäl stand eine unglückselige Kommissfigur. — Unlängst stand er auf der Reitschule, vom Thor abgewendet, als der Herr Major eintrat und auch schon eine zu lange Kinnkette bemerkte. — „Du Strohsack!“ rief der Herr Major, der Wytahäl für einen gewöhnlichen Feuerwerker hielt. — Wytahäl fuhr herum. — „Oh pardon!“ verbesserte Herr Major, als er den Aspiranten erkannte — „pardon, Sie Strohsack!“

Wahre Geschichtchen

Bei einem Commerzienrath in der Thiergartenstraße verläßt die Erzieherin der Töchter ihre Stellung, um zu heirathen. Sie verabschiedet sich zärtlich von ihren Zöglingen mit den Worten: „Ihr werdet mich auch in meinem neuen Heim besuchen, und wenn mir der Klapperstorch so ein süßes kleines Baby bringt, dann dürft ihr mit ihm spielen...“

Darauf die älteste vierzehnjährige: „Klapperstorch? Na Sie werden sich wundern! Lesen Sie mal im Brockhaus unter ‚Geburt!‘“

*

Ein biederer Gebirgler hatte um Verlängerung des Ernteurlaubes für seinen Sohn nachgesucht. — er war aber abschlägig beschieden worden. Nun bat der Brave, sein Gesuch nochmals mündlich dem Oberst vortragen zu dürfen, was ihm auch gewährt wurde. Und wirklich, die Rücksprache mit dem hohen Herrn hatte einen Erfolg: Der Nachurlaub wurde bewilligt. Beim Fortgehn sagte das hocherfrennte Bäuerlein mit verlegenem Schmunzeln: „Kommen S' net mit aaf a Maßl, Herr Oberst?“

*

Das Brautpaar

„Arthur, Du darfst nie mehr kommen, wenn Mama nicht zu Hause ist.“ —

„Oh! Ich habe Dir doch nichts gethan?“ —
„Aber Du hättest thun können, Arthur!“



Berlin N. O. am Sonntag-Abend

Heinrich Zille (Berlin)

„Und scheint die Sonne noch so schön, einmal muß sie untergehn“ — Chor: „Muß sie ooch, muß sie ooch“

Aus Reuss-Greiz-Schleiz

Eine Plätterin im Fürstenthume
Reuß, der ältern Linie unterthan,
Hatt' verloren ihrer Unschuld Blume
Und man sah ihr diesen Umstand an.

Doch verlor die Arme durch ihr Lieben
Nicht allein der Jungfernschaft Juwel —
Auch ein Schutzmann hat sie aufgeschrieben
Und sie kriegte einen Strafbefehl.

Diese unglückselige Person hat
Es zu büßen nun mit schwerem Geld,
Daß sie sich nicht schon — im vierten
Monat,
Wie es Vorschrift, dem Gericht gestellt!

Heinrich der Zwanzigste verfaßte
Nämlich dieserhalb einst eine lex,
Weil er tugendsam den Anblick haßte
Einer Jungfrau, welche zu convex!

9 Mark Strafe und diverse Kosten
Zahlt nun jene Sünderin in Greiz —
Doch für eines Schutzmanns schweren Posten
Hat die Sache sicher ihren Reiz.

Seines trocknen Amts pikante Würze
Ist dem Mann der Ordnung, wenn er späht,
Ob nicht irgend eine Mädchenschürze
Widerrechtlich wo sich wölbt und bläht.

Und ich will die Ansicht nicht bestreiten:
Mancher Herr vom Sittlichkeitsverein
Thät um solcherlei Obliegenheiten
Bern ein Reuß-Greiz-Schleizer
Schutzmann sein!

Ja im Grunde find ich, sind die Edeln
Ohnehin erwähntem Schutzmann gleich,
Denn was er ist für die Reußen
Mädeln,
Sind sie für das ganze deutsche Reich!
Hans

Ein Kind

Von Maxim Gorki

Eines Abends lag ich, von des Tages Last
und Hitze müde und abgespannt, hinter einem
alten Haufe. Es war ein düsteres Gebäude.
Die rothglühenden Strahlen der untergehenden
Sonne beleuchteten seine Risse und die großen
Schmutzflecke an den Wänden. Ratten und Mäusen
gleich, huschten die armseligen Bewohner aus
und ein, halbverhungert und nur nothdürftig in
Lumpen gehüllt. Schmutzig, wie ihr Neuferes,
war auch das Innere dieser Menschen. Aus den
geöffneten Fenstern drang dumpfer Lärm, der mich
einschläferete.

Plötzlich ertönte in meiner Nähe, hinter leeren
Fässern ein leise und zärtlich gesungenes Wiegen-
lied:

Schlaf, Kindlein, schlaf!...

Ich hatte nicht gewußt, daß in diesem Hause
je Mütter ihre Kinder durch zärtliches Singen



Nach einem modernen Manöver: Die Orden-Sucher auf dem Stoppelfeld

(Zeichnung von E. Wilke)

in den Schlaf wiegen. Leise auftretend, begab
ich mich hinter die alten Fässer und erblickte dort
in einer alten Kiste ein Kind, ein kleines Mäd-
chen. Den Kopf tief gebückt, wiegte sie den Ober-
körper langsam hin und her und summte träu-
merisch vor sich hin:

Schlaf, Kindlein, schlaf!...

In den Händen hielt sie einen hölzernen Löffel-
stiel, um den ein rother Lappen gewickelt war
und auf den sie liebevoll herabsah.

Welch wunderschöne Augen und wie todes-
traurig der Blick! Als ich den bemerkte, vergaß
ich den Schmutz an den Händen und auf den
Wangen des Kindes.

Ueber ihr tobte Schreien, Schimpfen, Lachen
und Weinen Betrunkener. Sie saß inmitten eines
Trümmerhaufens, Alles um sie her war zerschlagen
und zerbrochen. Die untergehende Sonne hatte
das ganze Gerümpel blutroth gefärbt und ihm
ein unheimliches Aussehen gegeben.

Ich machte eine Bewegung, — das Mädchen
zuckte zusammen. Mißtrauisch schielte es nach
mir hin und drückte sich ängstlich, wie ein Mäus-
chen vor der Katze, an die Wand.

Lächelnd betrachtete ich dies schmutzige, schüch-
terne Gesichtchen. Die Lippen hatte sie fest auf-
einander gepreßt und die Augenbrauen zusammen-
gezogen.

Endlich stand sie auf, zog das zerschiffene Kat-
tunkleidchen zurecht, steckte das Püppchen in die
Tasche und sagte mit zartem Kinderstimmen:

„Was willst Du?“

Sie mochte 11 Jahre alt sein, ein feines zartes
Figürchen. Aufmerksam betrachtete sie mich und
fragte:

„Aun?“ — Und nach einer Pause. — „Was
willst Du von mir?“

„Ich? Ich brauche nichts, spiele nur weiter,
ich gehe schon!“ Sie schritt jedoch auf mich zu
und sagte laut und deutlich:

„Komm, komm nur mit mir — für einen
halben Rubel.“ Ich verstand sie nicht gleich, zuckte
aber unwillkürlich zusammen, etwas Entsetzliches
ahnend.

Sie kam ganz dicht zu mir heran, lehnte sich
mit der Schulter fest an mich und von mir weg-
blickend sagte sie in gleichgültigem Tone:

„Komm doch mit! Ich mag meine Liebhaber
nicht auf der Straße suchen, kann mich ja auch
nicht öffentlich zeigen, denn der Geliebte meiner
Mutter hat mein letztes gutes Kleid vertrun-
ken . . . Komm mit!“

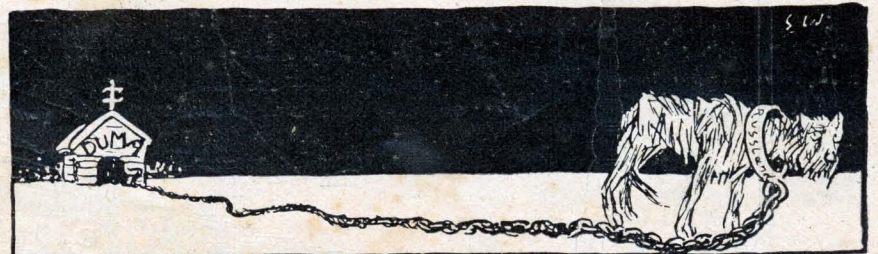
Ich schob sie schweigend zur Seite. Ungläu-
big sah sie mich an. Wie merkwürdig zuckte es
um ihren Mund und wie träumerisch schweifte
ihr Blick in die Ferne. Mit müder Stimme
sagte sie: „Zieh Dich doch nicht, komm mit.
Denkst Du, ich werde schreien? Hab' keine Angst,
— das ist längst vorbei, ich schrei nicht mehr...
jetzt . . .“

Ohne den Satz zu vollenden . . . spuckte sie aus.

Ich stieß sie von mir, Abscheu und Mitleid
im Herzen. Den todestraurigen Blick dieser
Kinderaugen konnte ich nicht vergessen!
[Aus dem Russischen überfetzt von Fanny Glarner.]



Das russische Volk vor — —



und nach der Einführung der Duma

E. Wilke

*) Eine Zeitangabe ist unbedingt erforderlich, wenn ein statistischer Beweis Anspruch auf Vollwertigkeit erheben will. — In jüngster Zeit wurde von anderer Seite eine für Eingangszoll auf Champagner-Weine entrichtete Summe veröffentlicht, dabei aber verschwiegen, dass der angeführte Betrag die Abgaben von zusammen ca. 20 Jahren darstellt.

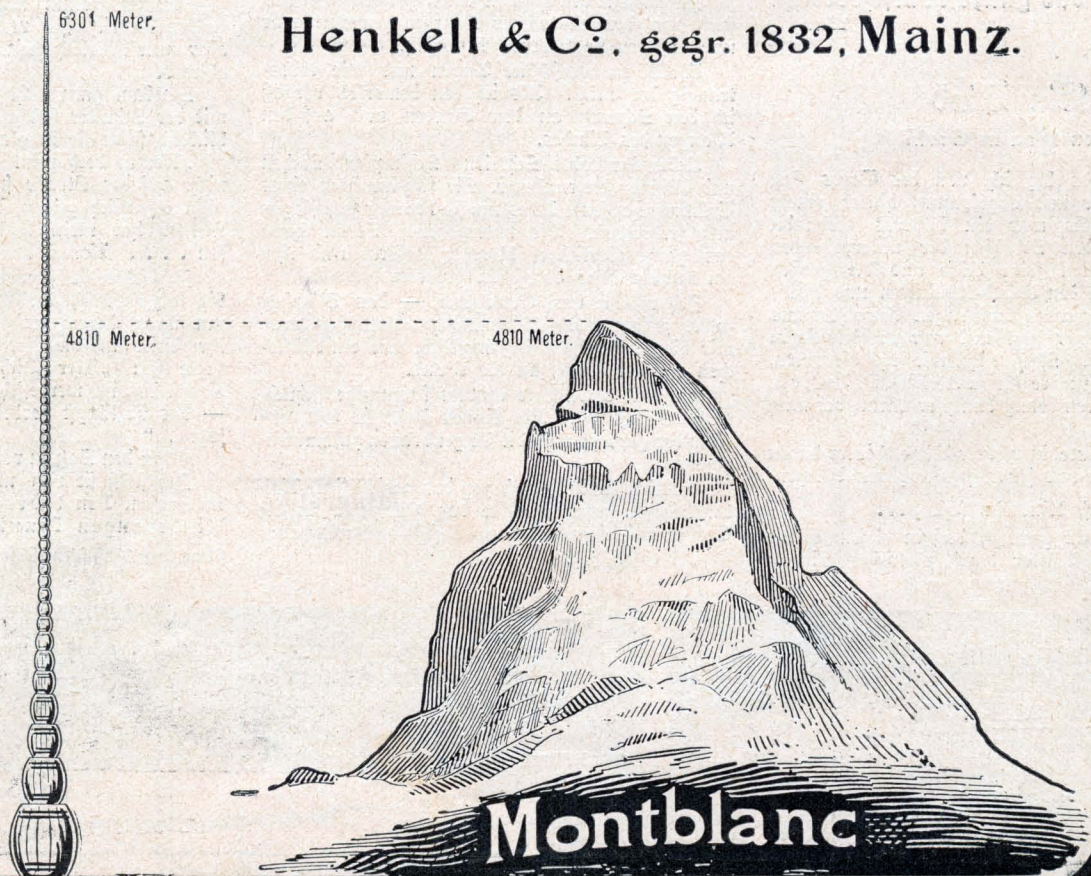
(N^o 9) **Statistisches über Deutschlands führende Sektmarke.**

Die von uns im ersten halben Jahre 1905*) zur Herstellung unserer Marken

HENKELL TROCKEN etc.

beim Haupt-Steueramte Mainz zur Verzollung angemeldeten 7243 Fass erlesener Weine der Champagne ergeben aufeinandergestellt eine Säule von 6301 Metern, die den höchsten Berg Europas, den Montblanc, um 1491 Meter überragt.

Henkell & C^o. gegr. 1832, Mainz.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
 durch alle Annoncen-Expeditionen,
 sowie durch den
 Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
 für die vierspaltige Nonpareille-Zeile
 oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oesterr. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Francs 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. **exclusive Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.



Schwitz-Bäder im Schlafzimmer
 kann jeder mit unserem vollkommen zusammenlegbaren **Daheim-Cabinet** nehmen. Bestes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Kompl. Apparate** von 36.—Mk. an franko innerhalb Deutschlands.—
 Prospekt gratis.
 Alleinige Fabrikanten:
G. SITTI & Co.
 Berlin, Dorotheenstr. 44 H.



Prachtvolle Büste
 erlangen Sie durch
Lou's Eau de Junon (Büstenwasser)
 welches nur äusserlich angewendet wird. Es bewirkt volle Büste bei Damen jeden Alters. **Garantirt unschädlich.** Preis p. Flasche 4 Mk. Gegen vorherige Einsendung des Betrages **4.50 Mk.**, oder Nachnahme **4.70 Mk.** Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, wo nicht, durch das Kosmetische Laboratorium „**Juno**“, Stuttgart, Ludwigstr. 110 A. Depot für Berlin: **Fr. Schwarzlose, Leipzigerstr. 56.**

Zur gefl. Beachtung!
 Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Walter Thor** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Nr. 41 der „Jugend“ (9. Oktober 1905) ist unseren **Muckern** und **Sittlichkeits-Vereinern** gewidmet und erscheint als Sondernummer:

„In nackter Schönheit“
 mit **Titelblatt** („Innocentia“) von **Albert Lang** u. künstlerischen Beiträgen von **Fidus, Moritz Weinholdt, H. Lesker, Roberto Basilici, Karl Kiefer** u. a. Im literarischen Theil werden die hervorragendsten Mitarbeiter der „Jugend“ vertreten sein.

Nr. 42 der „Jugend“ ist dem Andenken **Adalbert Stifter's**

gewidmet und verherrlicht in Bild und Text die Poesie des deutschen Waldes. Die Nummer bringt Beiträge von **Moriz v. Schwind, Hans Thoma, R.-M. Eichler, A. Schmidhammer, Leo Putz, A. Weisgerber, E. L. Hoess, Peter Rosegger, Rudolf Greinz, Anna Dix, Hanns v. Gumpenberg, Hugo Salus, Hans Müller** u. a.

Nr. 45 der „Jugend“ erscheint als **Soldaten-Nummer**

mit Zeichnungen von **Angelo Jank** und **Max Feldbauer**.

Vorausbestellungen auf diese Nummern bitten wir möglichst bald an uns gelangen zu lassen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24/II

Verlag der „Jugend“.

Humor des Auslandes

Zwei Radfahrer stoßen zusammen und kommen zu Fall. Sie schreien sich gegenseitig wüthend an:
 „Sie Kameel!“
 „Sie Delodromedar!“

(Le Rire)

Musikinstrumente
 für Orchester, Schule und Haus.



Neu erschienene Preisliste frei.
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
 Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in d. schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.**, Yorkstr. 20, 25 jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3-5.

Haltbare Lindener glatte u. gerippte **Moderne Sammete** für Kleider, Jackets, Blousen. Unzerreissbare f. Knaben u. Herren. Muster auf Wunsch. **Sammethaus**
LOUIS SCHMIDT, HANNOVER (C&Hoflieferant Sr. Maj. d. Kais. u. Kön.

Die geheimnisvollen Mächte in der Liebe oder:
„Was ein moderner Mensch wissen muss“
 von **Dr. G. H. Born.**
 Wissenschaftliche Begründung und Anleitung, was ein Mann und auch speziell ein Mädchen tun muß, um geliebt zu werden. — Hochinteressant u. belehrend! — Preis Mk. 1.50. Illustr. Prospekte gratis!
Wendels Verlag, Dresden 405.

Photograph. Apparate
 von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche **Bedarfs-Artikel.** Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis M. 585.—
 Illustrirte Preisliste kostenlos.
Christian Tauber
Wiesbaden.

LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten
 für die Pflege der Haut:



EAU DE LYS DE LOHSE
 weiss, rosa, gelb, chamolis, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische sowie zur sicheren Entfernung v. **Sommersprossen, Sonnenbrand, Röte, gelben Flecken** und allen **Unreinheiten des Teints.**
LOHSE'S Lilienmilch-Seife die reinste und mildeste aller Toiletten-seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweisse, samtweiche Haut.
 Beim Ankauf mein. Fabrikate achte man stets auf die Firma **GUSTAV LOHSE BERLIN** Jägerstr. 45
 Hofliefer. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin, K. u. K. Oesterreich-Ungarischer Hofl.
 In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.

Vereinigung der Kunstfreunde



Farbige Nachbildungen von Gemälden der **Königlichen National-Galerie** und anderer Kunstsammlungen
Berlin W., Markgrafenstrasse 57
 Filiale: Potsdamerstrasse 23
 Der illustrierte Katalog wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Gelungene Plakatoriginale
 für die Kaffee-, Parfümerie-, Mineralwasser-, **Chocolade-, Canditen- u. Champagnerbranche** zu kaufen gesucht. Bezahlung erfolgt sofort nach Acceptierung des Reflectanten nach Massgabe des Wertes. Berücksichtigung können nur wirklich ganz neue originelle Ideen finden.
 Lithographische Kunstanstalt **Saul D. Modiano, Triest.**
 Gegen Missbrauch verbürgt das Renommée der Firma.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
 für Nerven-, Morphium-, Alkohol- etc. Kranke
 Gegründet 1890 **B.-Baden** Gegründet 1890
 Mildeste Form der Morphium-Entziehung ohne Zwang und Qualen unter sofortigem Wegfall der Spritze in 4-6 Wochen.
 Prospekte kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen.)
 Bes. u. dirig. Arzt **Dr. Arthur Meyer.** 2 Aerzte.

HINTER GEWEIHTEN MAVERN
 VON ZEICHNUNGEN VON DEM TAGEBUCH EINES KLOSTER-GEISTLICHEN VON PATER VERIDIS



Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen. Brosch. M. 3.50. Zu beziehen durch die **Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh.** Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Von unseren Spezialberichterstattern

Berlin: Infolge der Prophezeiungen des Reg.-Raths Martin über Rußlands Zukunft ist hier eine allgemeine Nervosität ausgebrochen.

Die Regierung wüthet über ihren Beamten und den Verleger, der seine Schrift druckte.

Der Verleger wüthet über den Verfasser, wie er ihm solch ein Werk in Verlag geben konnte, und stellt den Vertrieb ein.

Der Verfasser wüthet über den Verleger, weil er den Verlagskontrakt bricht, und beklagt sich in den Zeitungen.

Die Zeitungen wüthen über den Verfasser, der solches Buch schreiben, und über den Verleger, der es als wissenschaftliches und litterarisches Ereigniß hinaussenden konnte.

Und andre Zeitungen wüthen über den Verleger, der so wenig standhaft ist, und über die Regierung, die ihren Beamten abzuschütteln sucht... Die Regierung diszipliniert den Verfasser, der Verfasser verklagt Verleger und Zeitungen — Daraufhin soll der Verleger Heymann geschworen haben, nie wieder eine Martinsgans aufzutischen — und schiene sie noch so fett zu sein!

Blüthenlese der „Jugend“

Herr Samuel Lublinski schreibt in Nummer 2 der „Schaubühne“, herausgegeben von S. Jakobsohn:

„Und mit das Schönste in der heutigen Welt ist Alfred Kerrs Sprache. Diese funkelnde Florettprofa, geschmiedet aus Lyrik und Stahl, die mit ihm vergehen wird, die ihm kein Sterblicher nachmacht. Sein Stil ist von einfach edler Eraktheit, lazzertenhaft und nervigt, von einem windschnellen, geschmeidigen Tempo; sein Stil ist der Sturmwind selbst im Frühling.“

Der obige Dithyrambus hat uns zu nachfolgendem Zweizeiler begeistert:

An den Ueberstilistiker Kerr!
Dein treffend Urtheil freut uns
immer wieder.
Es war' vollkommen, schreibst Du
es nicht nieder!

Photogr. Apparate

Nur erstklassige Erzeugnisse zu Originalfabrikpreisen = Besonders billige Spezialmodelle = Bei Teilzahlung = kein Preiszuschlag = Illustrierte Preisliste kostenfrei

G. Rüdberg jun. HANNOVER u. WIEN

Briefmarken, reell u. billig sende zur Auswahl an Sammler J. Krapf, Freiburg i. B. 16.

Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurban.-Fabrik von Carl Roth, Würzburg M. -> Catalog gratis. ->

Thüringer-Waldsanatorium Schwarzeck bei Blankenburg-Schwarzatal. Neuzeitl. eing. Neubau. Mod. Heilweise. Jll. Gratisprospekt. Besitzer u. Aerzte Dr. P. Wiedeburg, Dr. K. Schulze.

Gegen geringe Monatsraten liefert ohne Preiszuschlag Musik-Werke Edison-Phonographen Platten-Sprech-Apparate Photogr. Apparate mit und ohne Zubehör der renom. Fabriken in jeder Konstruktion von 12 Mark an. von 25 Mk. an. von 12 M. an. von 7 Mk. 50 Pf. an. Busch' Prisma-Binocles, Operngläser, Feldstecher etc. Eugen Loeber, Dresden-N. Hauptkatalog Nr. 102 gratis und franko.

Plakat-Originals gute Schlager - frisch in Farbe suchen J. Aberle & Co., Berlin 42.

Ursachen, Wesen und Heilung der Neurasthenie (Nervenschwäche) der Männer.

Preisgekröntes Werk. - Viele Abbildungen. Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene, PARIS, Tuilerien, April 1903.



LONDON, September 1903, Crystalpalast. Special-Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“ ist das ganze Jahr geöffnet. - Besondere Behandlungsmethoden - einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Magerkeit. Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Arzt empf. Ström reell - kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Briefmarken aller Länder äuss. billig. Preisl. gratis. Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66g.

Originelle künstlerische Entwürfe für Cigaretten- u. Chokolade-Verpackungen kaufen Schupp & Nierth, Graph. Kunstanstalt Dresden.

Garantiert unschädlich! Plumeyer's Bartwuchsbeförderer W-Z. v. Kaiserl. Patentamt eingetrag. preisgekrönt und Ehrenbiblon, Berlin - ist nachweislich ein unvergleichliches Mittel zur Erlangung eines schönen Bartes der Manneswürde!!!! Große Erfolge werden erzielt, wo die kleinsten Härchen sind. Man hüte sich vor Barterzeugungsmitteln, die nichts nützen, denn Haare werden nicht gepflanzt. Ohne Risiko können Sie meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer erproben, denn ich bezahle bei Nichterfolg Betrag zurück, à 2, 3, 4 und 5 Mk. Porto extra. W. in C. schreibt: Mein Freund hat durch Ihren Bartwuchsbeförderer einen schönen Schnurrbart erhalten. Senden Sie mir auch eine Dose. Otto Plumeyer, Berlin 309 Dorotheenstrasse 83.

ALTVATER Gessler's echter ALTVATER Der König aller Liqueure. Alleinige Fabrikation Siegfried Gessler K. u. K. Hoflieferant Jägerndorf.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**BURGEFFS: EXTRA-CUVÉE
JUBILÄUMS-CUVÉE.**

**BURGEFF & CO. HOCHHEIM A. M.
GEGRÜNDET 1837.**



Gummi-Jux-Artikel
zum Tollachen
„Der sterbende Hahn“,
„Die fliegende Wurst“,
„Der kleine Cohn“ etc.
Preislisten gratis!
Gummiwaren-Versandhaus
Wiesbaden W 2.

Geg. 20 Pfg. in Mark. send. **Hoock & Co., Hamburg**, Knochenstrasse 8, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einz. bewährt. **äusserl.** Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen **Korpulenz.**
Fr. E. Ph. schreibt: „Habe in ca. vier Wochen mit 2 St. „Amiral“ ca. 3 cm. Taillenumfang abgenommen. Mein Onkel hatte auch ein sehr gutes Resultat.“

Weibl. Schönheit u. Grazie d. Formen
10 Original-Freilichtaufnahm., vollständig neu, (kein Druckverfahr.) Cabinetformat M. 10.— Stereoskopform. M. 12.— Muster m. illust. Catalog 1 M. (Briefmarken) Aeltester Kunstverlag für mustergültige Studienaufnahm. S. Recknagel Nachf. München 1.



Schwefelbad * * * im Hause!

In jeder Wanne nehmbar. Gänzlich Fehlen des überbriehend. Schwefelwasserstoffgas; angenehmer Nadelholzgeruch, schönes mildartiges Aussehen. Herzlich ganz hervorragend begutachtet. Kaifl. D. R. Patent. Viele Dankschreiben von

Rheuma-, Gicht-, Ischias-, Hautauschlag-Leidenden

gen. »Chiopinol Maßka-Bada.

Bestandteile: 83,5 gr. Alkohol, 18,875 gr. ätherische Nadelholzölle, 14,3375 gr. sulfid. Schwefel, 0,0625 gr. sulfat Schwefel, 4,375 gr. Glycerin.

Name gefehl. gesch. Patentierte in allen Ländern. In Flaschen zum Eingießen in's Warmwasserbad. Probeflasche geg. Einfindung v. Mk. 1.70 i. Marken, eine Kur 12 Flaschen Mk. 17.10 franco incl. Kiste u. Flaschen gegen Vorherreinfindung oder Nachnahme. Bäderverhandhaus **ENGEL & Co., Wiesbaden. 20.**

Wahres Geschichtchen

Es war während der Kaisermanöver. Von der Schlachtviehkolonne der Nordpartei hatten einige Ochsen reichaus genommen. Bestürzt folgte der berittene Proviantoffizier ihren Spuren, dabei kam er bis ans feindliche Korpshauptquartier. „Was wollen Sie hier?“ herrschte ihn der Kommandant der Südpartei — ein in letzter Zeit oftgenannter General — an. „Erzählenz, ich melde gehorsamst, uns sind Ochsen durchgegangen und...“ „Ochsen?“ erwiderte lächelnd der General, „die suchen Sie nur in Ihrem Korps, in meinem gibt es keine!“

Blüthenlese der „Jugend“

In der „Neuen Augsburger Zeitung“ stand kürzlich folgende Anzeige:
„Junge Hunde. Schwarze Pinscher grüßt. Schlagess — Eltern 60 cm. Schulterhöhe, gute Wach- und Begleithunde — sind im Alter von 6 Wochen aus katholischem Pfarrhofe in nur gute Hände abzugeben.“
Jetzt gibt's scheint's auch schon katholische Hunde!

Abonnements-Erneuerung.

Das vierte Quartal beginnt mit vorliegender No. 40 am 2. Oktober 1905. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements gebeten.

Die Freunde der „Jugend“ ersuchen wir höflichst, in Bekanntenkreisen auf unsere Zeitschrift aufmerksam zu machen und das Abonnement auf dieselbe zu empfehlen.

München, Färbergraben 24/11.

Hochachtungsvoll
Verlag der „Jugend“.



Photograph Apparate
nur bekannte
Marken: Goerz, Kodak
Lloyd etc. unter voller Garantie
Gegen geringe
Monatsraten
Bial & Freund Breslau II
Reichillustr. Preisbuch No 242 G porto-u. kostenfrei

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Astra-Rollfilms -Platten

Von Amateuren bevorzugt

wegen höchster Empfindlichkeit, zuverlässiger Gleichmässigkeit und Reinheit, langer Haltbarkeit und praktischer Platten-Packung.

Eigenartige Neuheit!

Leichte und bequeme Entwicklung zu Hause wie auf der Reise. Die Plattenkartons sind als Entwicklungsschalen ausgebildet. — Gesetzlich geschützt. D. R. P. — Erhältlich bei den Händlern. Nächste Bezugsquelle wird sofort nachgewiesen von der

Deutschen Rollfilmgesellschaft m. b. H.

Frankfurt a. M.

Köln a. Rh.

Der noble Sultan

Die türkische Regierung beabsichtigt eine Anleihe von 80,000 türkischen Pfund aufzunehmen, um am Geburtsfeste des Sultans den Beamten einen Monatsgehalt zahlen zu können.

Geh, Großwester, sei net so fad,
Schau nei in d' Geldkassett'n!
Sirt, heut is mei Geburtstag grad',
Da laß i mi net frett'n.

Was thua i denn, daß alle Leut'
Den schöna Tag si mürf'n
Und daß a Jeda hat sei Freud,
D' Christ'n, d' Jud'n und d' Türf'n?

Halt! Zahl' m'r amal heut
ausnahmsweis
An Gehalt aus dō Beamt'n!
Dōs is wos Kar's! Werst seg'n,
dōs freit's
Dō Luada, dō vadammt'n!

Und 's Geld dazua, dōs derfa uns
Dann d' Jud'n und d' Christ'n pump'n
Zu recht an schöna, hoch'n Zins —
Da laß m'r uns net lump'n.

's kriagt ja dō Koana mehr an Deut!
Denn — net? Wo schürtl' is obi?!
Uba Jeda hat doch g'habt
a Freud!
Ja! Am Geburtstag bin i nobil
A. D. N.

Gegen Monatsraten von M. 10. — liefert die lichtstärksten Prismengläser von Hensoldt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.



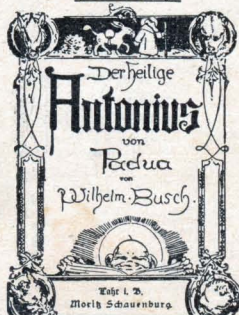
Wilhelm Hess
Fachgeschäft für Optik, Cassel 43
Preisliste kostenfrei.

Elektr. Klingeln, Moment-Belichtung, Telephone und Motore



Georg Schöbel
Leipzig J.
Reichsstrasse
Illustrierte Preisliste gratis.

Der heilige Antonius von Padua von Wilhelm Busch.



Beste polit. Satire W. Buschs. In Oesterreich u. Russland verboten. Zu beziehen durch den Buchhandel oder gegen Einsendung v. 1,60 Mk. franko vom Verlag v. Moritz Schauenburg, Lahrib. B.

Wie stärke ich mein Gedächtnis?

- Wie erhöhe ich meine **Arbeitslust**?
- Wie überwinde ich meine **Schüchternheit**?
- Wie mache ich mich **beliebt**?
- Wie werde ich **energisch**?

Diese brennenden Fragen beschäftigen jeden strebsamen und intelligenten Menschen. Die Beantwortung derselben findet der Leser in dem Werke des bekannten Schriftstellers und Volksredners

Reinhold Gerling:

Gymnastik des Willens

Praktische Anleitung zur Erhöhung der **Energie** und **Selbstbeherrschung**, Kräftigung von **Gedächtnis** und **Arbeitslust** durch **Stärkung der Willenskraft**.

Das inhaltlich so überaus wertvolle Buch gibt nur praktisch erprobte Anleitungen, kostet 3 Mark, gebunden 4 Mark (Porto 20 Pfg.) und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch die Verlagsbuchhandlung **Wilhelm Möller in Oranienburg** bei Berlin, Kurfürstenstrasse 120.



Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.
Radebeul - Dresden.

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

Weibliche Schönheit

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

50 Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.

Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm — in elegant. Prachtbände nur **Mk. 7.50.** Zur Probe: 10 Blatt franko für 2 Mark. — Versandt durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldstrasse 34.**




Ein **Meisterschuss** **Hartwig & Vogel** Dresden.

Tell-Chocolade.

Kunst- und Buchhändler **Léonard Succr.**, 89 Fbg. St. Martin, Paris, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

Ziehung 10., 11. und 12. Oktober 1905.

Ulmer Münster

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. Nur 150 000 Lose.

6884 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug mit Mark

180000

Hauptgewinne: Mark

50,000

20,000

10,000

5,000

10 à 1000 = 10 000
20 à 500 = 10 000
50 à 200 = 10 000
100 à 100 = 10 000
200 à 50 = 10 000
500 à 20 = 10 000
1000 à 10 = 10 000
5000 à 5 = 25 000

Ulmer Lose versendet General-Debit

Lud. Müller & Co.

Nürnberg, München.
Kaiserstr. 88 Kaufingerstr. 30

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet August Harbes, Bremen.

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

Die Monogrammist

von Dr. G. K. Nagler, fortgesetzt von Dr. A. Andresen und C. Claus.
9 Lieferungen à M. 13.35, oder 5 Bände komplett M. 120.—

Naglers's „Monogrammist“ stehen einzig da als unentbehrliches Lexikon für Sammler, Kenner u. Freunde von Kupferstichen und Holzschnitten, Oelgemälden, Porzellan-, Majolika, Metallarbeiten u. s. w. Die bisher erschienenen 5 starken Bände enthalten auf ca. 5000 Seiten Nachrichten über etwa 15 000 Monogrammist.

Das Werk ist bis auf wenige Exemplare vergriffen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wenn ich Sie persönlich sprechen könnte,

um Ihnen zu erklären, warum mein System der psycho-physiologischen Uebungen verschieden von allen anderen Systemen und auch unendlich besser als diese ist, so bin ich sicher, dafs ich Sie von demselben überzeugen würde, und wenn ich Sie überzeugt habe, dafs es mir möglich ist, auf Ihren Wuchs günstig einzuwirken und **Ihren Körper zu entwickeln**, Mattigkeit in Energie, Schwäche in Stärke, schlechtes Befinden in Gesundheit, geistige Trägheit in Regsamkeit, Schlaflosigkeit in gesunden, festen Schlaf zu verwandeln, dann bin ich sicher, dafs Sie sich ohne den geringsten Zeitverlust meiner Leitung anvertrauen würden.

In meinen Lehren vereinigen sich die idealen Grundsätze der Erlangung und der Erhaltung vollständiger Gesundheit und vollständiger physischer Entwicklung. Es ist nicht eine gewisse Theorie, sondern ein System von psycho-physiologischen Uebungen, die auf absolut regelrechte, wissenschaftliche Tatsachen basieren, und wenn Sie sich wenige Wochen lang meine Lehren zu eigen machen, kann ich Ihnen eine prächtige, muskulöse Entwicklung und gesunde Kraft in Aussicht stellen, ebenso wie ich Sie für immer dazu bekehren werde, dafs eine richtige Anleitung zu muskulösen Uebungen genau so wesentlich ist, um Erfolge im Leben zu erzielen, wie intelligente, geistige Entwicklung.

Das Dudley-System ist ein Naturleben in konzentrierter Form. Es beansprucht nur 10 Minuten zweimal am Tage, morgens und abends, und können Sie die Uebungen unbeobachtet in Ihrem Zimmer vornehmen. Feste, elastische Muskeln bilden sich, die Körpergröfse nimmt zu, und die Statur vervollkommnet sich, das überflüssige Fett wird aufgezehrt, und Fettleibigkeit verschwindet, kräftiger, gesunder, ruhiger Schlaf ist die Folge, die Verdauung wird normal, die Haut rein, und die Augen glänzen wieder. Es kräftigt die Nerven und stärkt das Gehirn. In der Tat, wenn mein System gewissenhaft befolgt wird, so hat dies nicht nur eine hervorragende Entwicklung des Körpers, verbunden mit vornehmen, natürlichen Bewegungen zur Folge, sondern es befreit auch den Menschen von manchen Schmerzen und Beschwerden.

Wenn Sie noch irgend welchen Zweifel hegen sollten, so bitte ich, mir zu schreiben, und ich werde Ihnen eine große Liste mit Namen und Adresse von Männern und Frauen senden, welche durch Anwendung meines Systems ihr mannbares Wesen, ihre holde Weiblichkeit wiedererlangten. Die Glaubwürdigkeit derselben ist über jeden Zweifel erhaben; unter anderen sind es Geistliche, hochachtbare Kaufleute, sowie Männer und Frauen aus allen anderen Berufsklassen. Verlassen Sie sich nicht auf mein Wort; ich bin vielleicht vor-eingenommen. Aber ich weifs und ich will, dafs auch Sie erfahren, was mein System bezweckt. Es ist für vernünftig denkende Leute bestimmt, da es ein vernünftig aufgestelltes System ist; keine Medizin, kein Arzt, kein Zeitverlust im Hause oder bei der Arbeit, nur eine systematische, natürliche Entwicklung jeder Eigenschaft, jedes Organs, jedes Muskelgewebes, jeder Funktion, bis der normale, natürliche Zustand erreicht ist.



Ein Kenner der Sache.

Herr Direktor E. Nauck, ein bedeutender Berliner Geschäftsmann, schreibt wie folgt:

„Nachdem ich mit meinen Unterweisungen an Hand Ihres Systems ziemlich zu Ende bin, macht es mir besonderes Vergnügen, konstatieren zu können, daß sich Ihre Versprechungen alle wahrheitsgetreu erfüllen und die Resultate einfach bewundernswert sind. Die Wirkung Ihres Systems ist unmittelbar und fast ungläublich. Oft habe ich von anderen empfohlenen physischen Uebungen Gebrauch gemacht, aber nichts vernochte heranzureichen an die Vorteile oder die Entwicklung, die ich durch die Anwendung Ihres neuen Systems erzielt habe. Mein Brustumfang hat sich innerhalb sechs Wochen um acht Zentimeter gehoben, alle übrigen Muskeln im gleichen Verhältnis, und, was ich noch höher anschlage als all diese wundervollen Wirkungen, ist namentlich die aufrechte, stramme Haltung des Körpers in Verbindung mit der erlangten großartigen physischen Entwicklung in so kurzer Zeit. In der Behauptung, daß sich meine Fähigkeiten für geistige und körperliche Arbeit mit jedem Tage vermehren, liegt keine Uebertreibung, und das Gefühl, das nur ein perfekter Gesundheitszustand in jedem Menschen hervorzurufen vermag, ist etwas, das kein Geld ersetzen kann.“

Ich bekenne mich zu Ihrer Theorie der absoluten Kontrolle des Geistes über das Muskelsystem und bin fest überzeugt, daß Ihr System psycho-physiologischer Uebungen einen völligen Umschwung herbeiführen wird in der physischen Entwicklung der Menschheit. Durch kein anderes System ist es möglich, diese wunderbare Harmonie zwischen Geist und Muskel herbeizuführen, wodurch jedes Nervengewebe und jede Muskelfaser des menschlichen Organismus in vollen Einklang gebracht wird mit der höheren Erkenntnis des Geistes.

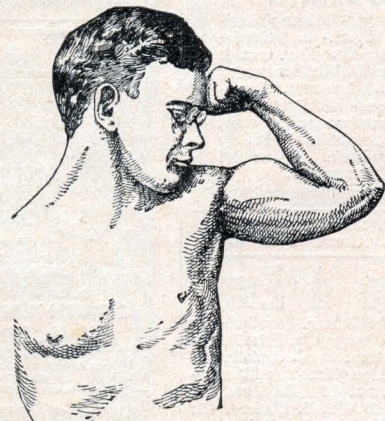
Ich weiß das zu schätzen, was Ihr System für mich vollbracht hat, und werde keine Gelegenheit vorübergehen lassen, es meinen Freunden zu empfehlen.“

Ich habe kein Buch, keine schwierigen Regeln, keinen Apparat. Mein System ist jedem verständlich. Meine Instruktionen werden Ihnen genau so erteilt, als ob Sie hier und mein einziger Schüler wären. Entfernung bietet kein Hindernis für den Erfolg, da das System nur brieflich und mit großem Erfolge gelehrt wird. Es nimmt Sie nur wenige Minuten in Ihrer eigenen Häuslichkeit in Anspruch und ist das einzige System, welches das Herz nicht angreift. Nichts, was ich darüber sagen kann, ist so überzeugend, als das vorurteilsfreie Zeugnis von Männern und Frauen, deren Namen und Ruf über allen Zweifel erhaben ist.

Wenn Sie mir Ihre Adresse aufgeben, so will ich Ihnen mit Vergnügen wertvolle Informationen und detaillierte Angaben über mein System, sowie dessen Prinzipien und Wirkungen per Post mitteilen. Diese Information ist sehr interessant, kann von nirgendwo anders zu irgend welchem Preise bezogen werden und wird vollständig kostenlos gesandt. Eine Zehnspfennig-Postkarte genügt, sie wird postwendend erledigt. Man schreibe an:

**F. Seymour Dudley, M.M.4.Realty,
Rochester, New York.**

NB. Herr Dudley, der noch vor wenigen Jahren als Schwindsuchts-Kandidat galt, ist jetzt einer der stärksten Männer Amerikas. Er erlangte seine erstaunliche körperliche Entwicklung einzig und allein durch die Anwendung seines neuen Systems der psycho-physiologischen Uebungen.



Erziehung

Der Herr Kandidat Schwämmlein, Erzieher des jungen Grafen, erteilt auch der vierzehnjährigen Komtess Marie Literatur-Unterricht. — Einstens sucht er die stillste Klausur des Schlosses auf. Er findet sie unvergeschlossen, als er aber öffnet, sitzt Komtessen drinnen und haucht erröthend: „Pardon.“ — „Komtess,“ lehrt der Herr Kandidat, „in diesem Falle habe ich ‚Pardon‘ zu sagen.“ Sie antwortete nur: „Ich bitte, Herr Kandidat.“ — Sprichts und schließt die Thüre.

Blüthenlese der „Jugend“

In einer Erzählung, die die „Wossische Zeitung“ veröffentlicht, heißt es: „Kaltig, wie ein Gedanke, machte sie eine nur für Lucius bemerkbare Bewegung. Sie neigte ihren kleinen, zierlichen, blonden Kopf ein wenig nach links, und ihr unter den langen Augenwimpern hervorschließender Blick lag wie ein werthvoller Leittaden in des Verurtheilten Hand.“ Die Dame war gewiß Philologin.

Im „Wiener Deutschen Tagblatt“ vom 16. September 1905 No. 256 Seite 8 konnte man folgenden seltsamen Wetterbericht lesen: „... Nur die Niederschlagsmenge weist bisher ein beträchtliches Defizitquantum aus, das immerhin noch wettgemacht werden kann, nachdem für die nächste Zeit zunehmende Bevölkerung mit nachfolgenden Niederschlägen zu erwarten ist...“

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.



Preis brosch. M. 2.— eleg. gebd. M. 3.— zu beziehen durch die Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchhandlung. Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7 schnell wiedererlangt. B. Beamter in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.

Gedächtnis

Ein gutes Gedächtnis spart viel Geld, Zeit und Verdruss. Wer sein Gedächtnis zu wirklich praktischen und gediegenen Leistungen heranbilden will, der nehme einen Kurs in Poehlmann's Gedächtnislehre. Sie allein gibt naturgemässe und wissenschaftliche Anleitungen zur Heilung von Zerstretheit, Ausbildung der Beobachtung und raschen Auffassung und Stärkung des natürlichen Gedächtnisses. Schnelles Erlernen von Sprachen, Wissenschaften etc. **Allgemeine Zeitung, Chemnitz:** ... Poehlmann's Gedächtnislehre ist längst bekannt. Jedes Kind weiss, dass Poehlmann damit eine willkommene Hilfe für den Unterricht leistet. ... **Review of Reviews, London:** ... Poehlmann's Lehre ist auf der ganzen Welt bekannt. ... Verlangen Sie Prospekt (mit zahlreichen Zeugnissen) kostenlos von **L. Poehlmann, Prannerstrasse 13, München A 60.**

Lateinisch leicht gemacht

nach den Grundsätzen von Poehlmann's Gedächtnislehre mit gleichzeitiger Anwendung des Vierfarbendruckes. (Kann nur an Schüler von P.'s Gedächtnislehre abgegeben werden. Preis 2.50 Mk.)

Musiklehre

nach Poehlmann'schen Grundsätzen dargestellt vom einfachsten Ton bis zur Harmonielehre. Preis 1.90 Mk. **Musik-Blätter, Wien:** Wenn die Bezeichnungen „gemeinverständlich“ und „leichtfasslich“ Berechtigung hatten, so ist dies zweifelsohne bei Poehlmann's Musiklehre der Fall ...

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt und Handlung Arthur Seyfarth
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. Gegründet 1864. Versand sämmtl. **Rasse-Hunde** ... moderner ... edelster Abstamm. v. kleinst. **Salon-Schosshündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund**, sowie alle Arten Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität. **Export nach allen Weltteilen** unter Garantie gesund. Ank. zu jed. Jahreszeit. Preisliste franko. **Pracht-Album und Katalog M. 2.** Das inter. Werk: „**Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten**“ M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiert mit höchsten Auszeichnungen.**



Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

En Costume d'Eve

Études de Nu féminin d'après Nature. Künstlerische Freilichtaufnahm. in prachtvoll. Wiedergabe. **Ein Aktwerk ohne gleichen!** Ganz herrl. Modelle und Stellungen. Beschlagname infolge glänzender Künstlerurteile aufgehoben. — Format 40 x 29 1/2 cm. Ich sende: 1. Lieferg. für 2,80 Mk., 2. Lieferg. für 4,30 Mk., 3. Lieferg. für 6,50 Mk. in gesiegelt. Packet. I., II. resp. III. Serie in je 5 Lieferungen à compl. Serie 10,50 Mk. franko. — I., II. resp. III. Serie compl. in Künstlerleinmappe für à Mk. 13.— fr. (Ausland entsprechendes, Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur gegen Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird. **Oswald Schladitz, Berlin W., Bülowstrasse 51 J.**

✦ Korpulenz ✦
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlanks, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädlich für d. Gesundheit. Herztlich empfohlen. Keine Diät, keine Henderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2,50 M. franko gegen Postanweisung od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co.** Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Künstlerische Festgeschenke
Die **Originale** der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.
Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24
Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
LICHTES FÜR SCHWARZE- u. FARBENDRUCK IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
PROBEN VON KUNSTEN- u. VORSTUDIE
KUNSTSTUDIEN
12 ERSTE KUNSTWERKE

✦ Ideale Büste ✦
in voller Jugendschönheit zu erhalten, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. gegen Retourm. **Baronin v. Dobrzensky, Halensee-Berlin. D.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Oh! warum lebe ich nicht im Zeitalter der
Union-Bücherschränke



Illust. Preis, Nr. 300 kostenlos u. frei.
Heinrich Zeiss, Frankfurt a. M.
(UNIONZEISS) 36 Kaiserstr. 36
Achten Sie auf Firma u. Hausnummer.

G. HIRTH'S Kunstverlag
in München und Leipzig

Illustrierter Katalog

der
Schack-Galerie in München

im Besitz Sr. Majestät des Deutschen
Kaisers, Königs in Preussen.

Mit einem Vorwort von **DR. PAUL SEIDEL**,
Dirigent der Kunstsammlungen in den
Königl. Preussischen Schlössern, und
kunstgeschichtlicher Einleitung von
Prof. Dr. **RICH. MÜTHER**. 8 1/4 Bog. kl. 8°
mit 56 autotypischen Abbildungen.
Elegant broch. 50 Pfg., in Leinwand
gebunden Mk. 1.—.

Ziehung v. 10.–12. Oktober.

Ulmer Münsterbau-
Geld-Lotterie

Hauptgewinne: Mark

50000
20000

u. s. w.
Lose à 3.— M., Porte und Liste
80 Pf. extra, empfiehlt

Carl Heintze,
Hamburg, Alsterthor 16.



Edison Phonographen

bilden als Musikinstrumente eine eigene Klasse. Ohne musikalische Fertigkeiten zu erfordern, verschaffen sie Jedermann für wenig Geld die Musik der besten Orchester, den Gesang und Vortrag unserer grossen Künstler so reichhaltig, täuschend natürlich, in herrlicher Tonfülle und Harmonie, frei von Nebengeräuschen, wie kein anderes Instrument. Auch Ihre eigene Stimme und die Ihrer Angehörigen können Sie zu Hause aufzeichnen, was mit keiner anderen Art von Apparaten zu erreichen ist. Die Hälfte des Vergnügens am Besitz eines Phonographen besteht in der Aufnahme eigener Walzen. Unsere Vertreter am Platze führen bereitwilligst vor.

Achten Sie genau auf die Schutzmarke, welche jeder echte Phonograph und Walze trägt.

Instrumente von Mark 45,— an.
Edison Goldgusswalzen M. 1,50.

Bereitwilligst Auskünfte und Prachtkatalog gratis.

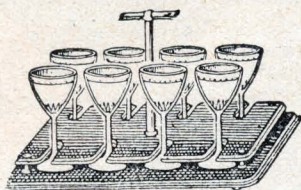
Edison Gesellschaft m. b. H.
BERLIN N. Südufer 8.

Briefmarken 15000 verschied., selt., garant. echt, tadellos, auch Ganzsach., versend. a. Wunsch z. Ausw. m. 50—70% unt. Senf- u. and. Cat. **A. Weisz**, Wien I, Adlergasse 8. Einkauf.

Familien-Wappen. (Auskunft 1 Mk.) Nur nach historischen Quellen. „Dresdner Heraldisches und Genealogisches Institut,“ Dresden A. 18.

Eine einzige Kritik hat sich bis jetzt über die
„Amor generilis“ (Rassenliebe)

2.—4. Tausend * Novellen von **Hanna Grube** * 2.—4. Tausend ungünstig geäussert. Wenn man jedoch bedenkt, dass diese Kritik von einer Frau ist, dann wird man derselben soweniger Beachtung schenken, als sich Männer in ihren Urtheilen ganz anders äussern. So sagt H. v. Waldertal in der „Umschau“: „Unter den in letzter Zeit erschienenen Novellen-Sammlungen heben wir als aparte Erscheinung **Hanna Grube** hervor u. s. w.“ Im „Liter. Deutsch-Österreich“ sagt R. v. W.: „Entzückende Frechheit im Stil Marcel Prevost! Musterhafter Stil verbindet sich mit reichblühender Phantasie etc.“ Ähnlich äussert sich die „Wiener Allgemeine Zeitung“ etc. „Amor generilis“ kostet M. 2.50 und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direkt vom Akademischen Verlag in Leipzig.



Keine zerbroch. Weingläser mehr!
Der patent. Gläserträger
Serviteur

Ist verblüffend praktisch u. einfach.



Keine beschmutzten Stühle mehr!
Zum Schnüren der Stiefel:
Stiefelbank,

handlich, bequem, dauerhaft.

Genau Beschreibung mit Abbildungen kostenlos:

Dresden-A., F. Bernh. Lange, Amalienstr.

's neie Leibz'ger Rahdhaus

E Hinnus for den 7. Okdober h. a.

Von ä dreiergãm Steierzahler

Melodie: 500 000 Deifel

Laßt in hehren Juweldeuten
Heide feiern unsre Sçhtadt,
Weil se nãben unsern gleenen
Nu ooch 's neie Rahdhaus hat! —
Dorm un Dãrmchen gibbts in Masse,
Mããchen ooch, kanz schblidernack,
Winken runder uff de Gasse,
Von der „Sitt“ noch nich geback.

Fier de Bãrgerschdechter widder,
Schtrohend voll von Jugendkraft,
Ausgehauner Jüngling viele
Hat der Rahds-Steinmetz beschafft;
Ooch e Vertelduhend Leenen —
fãrçderlich deent ihr Gebrill,
Daß glei schaudernd muß erbeben,
Wer nich Steiern zahlen will. —

Hat der Rahd schon ieberãrdsche
Scheenheiten uffs Dach gesetzt,
Ist es doch das Allerscheenste,
Was ich lobe nu zerlehd:
In 'n Geller dief verborgen,
„Wie in eenen giehlen Grund“,
Sigt der Rahdsherr mit dem Bãrger
In — gedrennter Dãfelrund.

Doch seis in der Rahdsdrinckstube,
Seis kein simbeln Bãrgerschmann,
Darin sin se alle enig:
„Feste, feste gehn mer dran!
Denn ze solchen bill'gen Breifen
Gibbts so'n Wein wo andersch nie,
Nich in Grienberg, nich in Meifen,
Dadrum: Ho ch de Rahdsreschie!“

Un ooch ich, als guder Bãrger,
Stimme freidig hier mit ein:
— Aee, ich drinke nich vorn Werg,
Denn bei uns is alles fein —
„Gledlich is die Sçhtadt ze breifen,
Die hat so ä Regement!
Wenn De ooch bald liegst in Breifen,
Leibz'g, De bist mei Element!“

H. E. Semann

Alles

für **Dilettantenarbeiten**,
Vorlagen für Laubsãgerei, Schnitzerei,
Holzbrand etc., sowie alle Utensilien u.
Materialien hiezu. (Illustr. Kataloge f.
40 Pf.) **Mey & Widmayer, München 46.**



Macht der Hypnose!

Ein Lehrbuch d. persönlichen
Magnetismus, Hypnotismus u. d.
Suggestion. — Sie können sich
selbst u. jedermann hypnotisieren.
— Sie können Ihren Einfluss auf
andere geldt. machen, auch ohne
deren Wissen u. Willen. Sie werden
Erfolge im Geschãft, Glück u.
Beliebth. erlangen, wenn Sie obig.
Werk studieren. — Erfolg garantiert.
Preis Mk. 1.60. Illustr. Prospekte gratis.
Wendel's Verlag, Dresden 405.

Frauenschönheit

deren Gesehe und Pflege.
von **Dr. A. Kühner**. 60 Pfg.
Verlag **Max Richter**, Berlin W. 30.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Deutsche Gummischuhe

**Unübertroffen
an Haltbarkeit
und Eleganz!**



**Vereinigte
Gummiwaren-
Fabriken
Harburg-Wien**

Ueberall erhältlich!



**Asbest- und
Gummiwerke
Alfred Calmon
A. G. Hamburg**

Alleinvertreter obiger
Fabrikate durch die

Deutsche Gummischuh-Vertriebs-Gesellschaft
G. m. b. H. BERLIN C 2.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kadaverjugend

Herr Karl Spitteler hat jüngst dieses schöne Wort aus der Tiefe seines olympischen Gemütes hervorgeholt. Eine Kadaverjugend, so schrieb er in den „Süddeutschen Monatsheften“, hat der Nation das Ideal und den Glauben hinweggehöhnt. Und unter dieser Kadaverjugend, den dachtenden Buben, die ihre Jünglingshosen glorifizieren, den Matkäsern, den Jungen, die mit ihrer Pubertät Parade gigerln, versteht er anscheinend die gesamte moderne Literatur, die vor einigen Lustren mit dem Schlachtruf „Jugend“ ins Feld gezogen ist. Er „stellt fest“, daß die Jugend des Körpers nicht Hand in Hand geht mit der Jugend der Seele, daß der Mensch mit zunehmendem Alter immer jünger wird und daß man „mit zwei Jahren greisenhafter fühlt als mit sechzig Jahren.“

Die erste Behauptung entbehrt in hohem Grade der Neuheit. Denn schon das denkwürdige erste Heft der „Jugend“ machte den Unterschied zwischen der Jugend des Körpers und der Jugend der Seele. Wenn ich jedoch meinen kleinen, semmelblonden Ottheinrich ansehe, erscheint mir die letzte Behauptung völlig unannehmbar. Besagte Persönlichkeit hat jüngst in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren zweiten Geburtstag gefeiert und ich kann eidlich versichern, daß sie gar nichts Seniles an sich hat und mindestens ebenso jung ist, wie Herr Spitteler. Oder schreit Herr Spitteler auch vor Vergnügen, wenn er auf der Straße einen Hammel sieht? Kräht er auch entzückt in die Welt, wenn man ihm als Puppe eine Spottgeburt aus Lappen und Bindfaden in die Arme legt? Doch dies nur nebenbei.

Aber angenommen, Herr Spitteler hätte mit seiner Jugendhypothese ausnahmslos recht: warum hat sich die doch gewiß reichlich vertretene Greisenjugend nicht besser gewehrt, als die Kadaverjugend anfang, das Ideal und den Glauben hinwegzuhöhnen? (Nebenbei: ein schönes Ideal und ein trefflicher Glaube, die sich von Kadavern so kurzerhand abthun lassen!) „Dichtende Jünglingsregimenter verjüngen die Literatur nicht.“ Warum haben das denn die dachtenden

Greisenbrigaden nicht besorgt? Warum haben sie es denn nicht geschaffen, das berühmte „überwältigende Meisterwerk“, mit dem sich Herr Spitteler vor den Ansprüchen der Entwicklung zu salivieren sucht? Sogar für die Wiederherstellung der hinweggehöhnten Ideale bietet er die von ihm glorifizierte Greisenjugend nicht auf. Sondern er macht zu diesem Zwecke jetzt schon die heranwachsende Generation mobil.

Ich überlasse es Herrn Spitteler, es mit seinem Gewissen abzumachen, daß er hiermit Leute, die noch in den Windeln liegen, schon in gemeingefährlicher Weise zum Dichten anreizt. Ich stelle nur fest, daß sich hier auf der ganzen Linie die von Herrn Spitteler beschlagene Greisenjugend sorgfältig im Hintertreffen hält. Dagegen kann ich im Lager des Gegners, eben jener Kadaverjugend, einige weiße und graue Häupter wahrnehmen, die zu wirklich jung gebliebenen Herzen gehören.

Die von Herrn Spitteler vertretene „Jugend der Seele“ versteht sich meisterlich nur auf Eines, wie aus dieser Kundgebung hervorgeht: aufs Zetern. Ich glaube aber, die neue Kultur und das „erlösende Meisterwerk“ lassen sich ebenso wenig von jugendlichen Greisen herbeizetern, und herbeifluchen, wie von irgend welchen Unberufenen, mögen sie nun jung oder alt sein, herandichten.

Ferner glaube ich, daß es nicht ritterlich ist, wenn man die bitteren Seelennöthe der Jugend, ihren rührenden Lebensdilettantismus, ihre erschütternde „Weltarmuth“, ihre junge, verzweiflungsvolle Askese, ihr tödliches Erschrecken vor den Räthseln, das viele Jünglinge zu leidvollen romantischen Spöttern macht, — wenn man all diese Angst und Noth als „Kadaverjugend“ verhöhnt. Vor allem ist es nicht jugendlich, obwohl Herr Spitteler mit seinen sechzig Jahren seiner Hypothese nach mittlerweile schon beträchtlich jung geworden sein müßte. Aber die Jugend ist edel. Der Hohn jedoch, den Herr Spitteler, ohne einen Unterschied zu machen, auf eine ganze Epoche schweren kulturellen Ringens ausgießt, ist weder edel noch besonders — flug.

Wilhelm Michel

Deutsche Flottenmanöver 1905

Draußen, weit im wilden Nordmeer,
Wo der rothe Felsen liegt,
War der Kampf, und unsre deutsche
Flotte wurde schwer besiegt.

Schornstein, Masten weggeschossen,
Arg verhauen Stück für Stück
Zogen des Geschwaders Schiffe
In die Elbe müd zurück.

Doch zu nahe folgt der Sieger,
Halt, zu neuem Kampfe kehrt!
Nun, Batterien von Cuxhaven,
Zelst und schützt den heim'schen Herd!

Sei, da flogen Höllenzunge
Wohl aus manchem Riesenschlund
Unter Donnerwuthgebrüll
Zitterte des Strandes Grund.

Doch verstummen mußte alles
Vor des Feindes Uebermacht
Und es zog gen Süd auf Hamburg
Ungehemmt der Herr der Schlacht.

*

Zwar es war nur Spiel des Ernstes,
Aber mancher, Michel, wäre froh,
Wär's nur wirklich; und ich hörte:
Would to God it were so!

Darum ein paar Eifenthore
Sege schleunigst vor Dein Haus
Und ein Duzend scharfer Hunde
Schick zur bessern Wacht hinaus!

O. W.

5000 Mark Belohnung für Bartlose und Kahlköpfige.



Bart und Haar thatsächlich in 8 Tagen durch echt dänischen „Mos Balsam“ hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur „Mos Balsam“ zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass „Mos Balsam“ das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflusst, dass die Haare gleich zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert.

Ist dies nicht die Wahrheit, so zahlen wir
5000 Mark baar

jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnyaarigen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.

Obs.: Wir sind die einzigste Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aertzliche Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit Ihrem „Mos Balsam“ kann ich Ihnen mitteilen, dass ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die ausserordentlich günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich I. C., Dr. Tverg, Kopenhagen.

Ich, Unterzeichnete, kann jedem den echten dänischen Mos Balsam als ein unfehlbares Mittel zum Hervorrufen von neuem Haar empfehlen. Ich habe lange Zeit an starkem Haarausfall gelitten, dass sogar nackte Flächen im Haare erschienen. Nachdem ich aber Mos Balsam während 3 Wochen benutzt habe, fing das Haar wieder zu wachsen an u. wurde dicht u. schwer. Fr. M. C. Andersen, Ny Vestergade 5, Kopenhagen

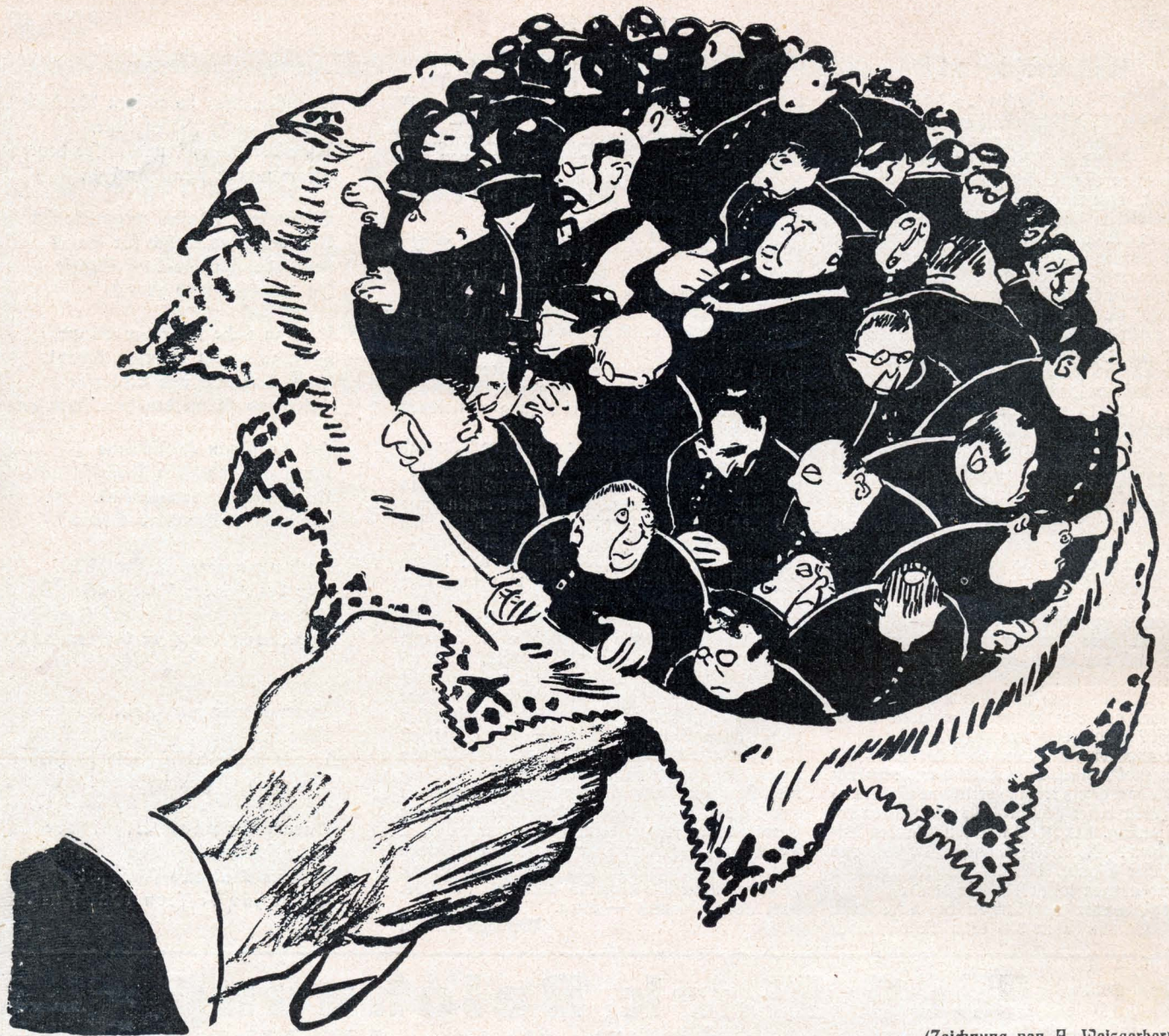
1 Packet „Mos“ 10 Mk. Discr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibt an das grösste Specialgeschäft der Welt

Mos-Magasinet, Copenhagen. 46. Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfennig-Marken und Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren.)

Kloss & Foerster Rotkäppchen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



(Zeichnung von H. Weisgerber)

„Dem bayrischen Volke
zur Eröffnung des Landtags die besten Glückwünsche!“



Zahlreichen Wünschen entsprechend, haben wir ein handliches Glas speziell für Mundspülzwecke herstellen lassen, wie es die nebenstehende Abbildung zeigt. Durch dieses

Odol-Mundspülglass

wird dem Uebelstande abgeholfen, daß ein für Toilettezwecke bestimmtes Glas mit einem Trinkglas verwechselt wird. Dank der spezifischen Eigenschaft des Odols, auf die auch seine nachhaltige Wirkung im Munde zurückzuführen ist, nämlich sich selbst an glatten Flächen förmlich einzusaugen, teilt sich mit der Zeit das dem Odol eigentümliche Parfum auch dem Glase mit, in dem das Mundspülwasser bereitet wird. So beliebt dieses Parfum beim Mundspülen nun auch ist, beim Trinken wünscht man einen solchen Beigeschmack nicht.

Daher wird die Möglichkeit der Beschaffung eines solchen Glases speziell für Mundspülzwecke allseitig angenehm empfunden werden.

Das Glas ist in den Odol-Verkaufsstellen zum Preise von 20 Pfg. pro Stück oder gegen Rückgabe von 4 entleerten großen Odolfaschen zu haben.

DRESDENER CHEMISCHES LABORATORIUM LINGNER.

Der neue Plutarch



„Wie, Frau Luxemburg, Sie haben keine Köchin?“ fragte ein Genosse.

„Schon, aber 's Geflügel schlächte ich immer selber... ach, wenn ich so Blut fließen sehe...!“

*

Aus dem Fremdenbuche eines Tiroler Gebirgs-Dorfes

Kennst Du das Land, wo die Kartoffeln blühn?
Wo schwarze Röcke durch die Felder ziehn,
Wo schwarz der Wind aus allen Ecken weht,
Der Fortschritt still und hoch das

Centrum steht?

Kennst Du das Land — kennst Du es wohl?
Es ist das Bayernland mitsamt Tirol!

*

Der Meister und die Gesellen

Der Krakehl in der Werkstätte wollte kein Ende nehmen. Da beschloß der Meister Franz Josef vier Altgesellen zu sich kommen zu lassen, um mit ihnen zu sprechen, den Franz, den Julius, den Desider und den Madar. Aber da man ihm sagte, daß der Albert der größte Stänker sei, so ließ er auch diesen noch rufen. Die fünf Altgesellen nahmen sich vor, bei dem Meister große Töne zu reden. Der Franz wollte ihm sagen, wie sein Vater ihn nie habe leiden mögen; der Julius, daß sein Vater ihm große Dienste geleistet habe und daß er den Dank dafür erwarte; der Desider, der Meister möge nur thun, was er, der Desider, wolle, er werde die anderen Gesellen schon in den Sack stecken; der Madar wollte die Hände falten und dem Meister die Gnaden der katholischen Kirche versprechen, wenn er demütig sei; der Albert aber wollte ihm seine Meinung gründlich sagen. Er wußte zwar noch nicht, welcher Meinung er an dem Tage der Besprechung sein werde, aber unter seinen vielen früheren Meinungen wollte er schon eine passende herausfinden. — Der Meister empfing sie freundlich und sagte ihnen: „Wenn Ihr nicht thut, was ich will, dann gnade Euch Gott! Und nun raus!“ — Und damit waren sie draußen, ohne daß einer von ihnen auch nur Zeit gehabt hätte, „Grüß Gott“ zu sagen.

Meister, Meister, was hast du gethan? Hättest du sie gepeinigt, hättest du sie hungern lassen, ja hättest du sie geprügelt, so hätten sie dir vielleicht verzeihen können. Aber wenn einer eine Rede präpariert hat und sie nicht halten kann, das vergißt er nie!

Frido



Eine Fee erschien dem Hermann Tiez im Traume: „Du kannst Dir was wünschen, aber der Oberpollinger bekommt's doppelt,“ sprach sie. „Ich soll werden halb bankerott,“ antwortete Tiez.

Gegebenenfalls

Es schrie Herr Bebel aus vollem Hals:
Wir streiken Alle — gegebenenfalls.

Bedroht man das Wahlrecht, dann krach'
es und knall's,
Dann machen wir Aufstand —
gegebenenfalls.

Die Rosa und ich sind die Feldmarshalls,
Und Ihr seid die Krieger — gegebenenfalls.

Nur keine Angst vor Zusammenpralls,
Das Heer, das schießt nicht —
gegebenenfalls.

Sag, Aujust, glaubst Du das wirklich All's,
Oder kohlst Du ein bischen —
gegebenenfalls?

*

Karlchen

„Data, was is denn dös z' Minka drin: a
Oktoberfest-Glückschafen?“
„Na, dös wird halt sei, wenn Dauer auf
der Wiesen sein Maßkrug richti voll
g'schenkt kriagt!“

*

Offene Stelle

(Eine Annonce)

Für einen verwaissten Thron im Norden wird ein darauf passender König gesucht. Bringen aus altem Hause, die im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und eines wohlgehaltenen Szepters sind, finden auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensstellung. Etwaige Körperfehler sind kein Hinderniß. Geistige noch weniger. Dagegen eigenes Vermögen erwünscht. Herren mit auskömmlicher Pension oder sonstigem Nebenverdienst erhalten den Vorzug. Kriegerische Eigenschaften und militärische Kenntnisse durchaus nicht erforderlich, da der Betreffende in einer geschleiten Festung der neutralen Zone zu wohnen hat und ihm überdies der ewige Friede durch Bertha von Suttner und den Haager Kongreß garantiert wird. Dagegen ist republikanische Gesinnung unbedingt nöthig, da ein Wechsel der Staatsform nicht ausgeschlossen, wobei jedoch dem Bewerber ein guter Nachtwächterposten mit freier Wohnung und Alterszulage in Aussicht gestellt wird. Gef. Offerten unter Beilegung der Zeugnisse sub Nansen postlagernd Christiania.



Mehrere Mucker gingen in Italien spazieren. „Sieh, sieh, verehrungswürdiger Bruder im Sittlichen,“ sagte der Eine, „dies ist ein Feigenbaum, hochinteressant!“

„Gehen wir!“ erwiderte der Zweite; „was nützen mich die Feigenblätter, wenn keine Nuditäten darunter sind?“

*

Bebel hatte, wie er auf dem Parteitage erklärte, als zehnjähriger Junge das Ideal, sich einmal an einem Butterbrod satt essen zu können. Wir haben eine Rundfrage erlassen nach den zehnjährigen Idealen anderer Genossen und folgende Antworten erhalten:

Stadthagen: Mein Ideal war, einmal zehn Stunden reden zu dürfen, ohne unterbrochen zu werden.

Südekum: Mein Ideal war, einmal mit einer Prinzessin im Automobil zu fahren.

Rosa Luxemburg: Mein Ideal war, einmal Kriegsminister der Polacken zu werden und allen Deutschen die Augen auszukragen.

Mehring: Mein Ideal war, ein neues, noch nie dagewesenes Schimpfwort zu erfinden.

Kaufky: Mein Ideal war, wissenschaftlich zu beweisen, daß sich die Sonne um die Erde dreht, vieredig ist, und alle vierzehn Tage einen Hopsler macht.

*

Maifeier

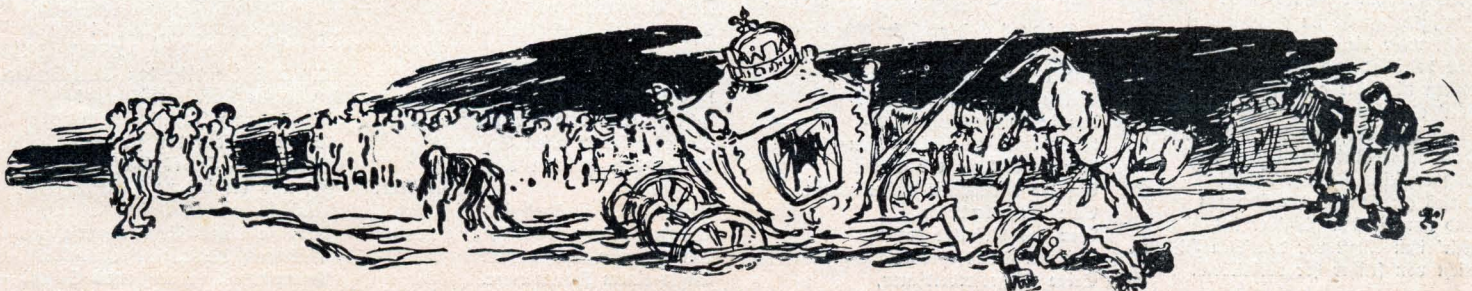
Der Mai ist gekommen, die Bäume
schlagen aus;
Die Gewerkschaftler aber bleiben
meistens zu Haus
Cri-Cri

*

Erinnerung

Als ich vor vierzig und einigen Jahren als blutjunger Mensch und Turner die österreichischen Kronländer bereifte, wählte ich mich im siebenten Himmel deutscher Gemüthlichkeit. Dann kam 1866. In unbegreiflicher Verblendung ließen sich die herrschenden Kreise darauf ein, mit Hilfe Roms das Deutsche und die Deutschen an die Wand zu drücken — warum? Um die Preußen zu ärgern. Heute gäbe man wer weiß was drum, wenn man das lange mißachtete Schwert — die deutsche Sprache, — ohne das nun einmal der österreichische Knoten nicht durchhauen werden kann, — nicht hätte verrosten lassen.

Georg Hirth





Im Paradies

A. Schmidhammer

Während des Jenaer Pacteitages konnte man fast allabendlich Paul Finger und Rosa Luxemburg im Paradies, dem Jenaer Stadtpark, lustwandeln sehen.

„Wie stellst Du Dir eigentlich die Frau der Zukunft vor?“ frug eines Abends Röschen. — „Anders!“ erwiderte der ungalante Paul.

Robert und Rosa oder Schmidt und Luxemburg

Sah Herr Schmidt ein Röschen hier,
Rosa mit der Schnauze,
War so schön, so voller Zier;
Dacht' er schnell, die kauf' ich mir,
Steht vor ihr und schaut se.
Rosa, Rosa, Rosa roth,
Rosa mit der Schnauze.

Robert sprach: Wie lieb Du schaust,
Rosa mit der Schnauze!
Rosa haut ihn mit der Faust,
Daß ihn gleich der Affe laust,
Haut ihn in die Plauze.
Rosa, Rosa, Rosa roth,
Rosa mit der Schnauze.

Robert faßt sich an die Nase:
Rosa mit der Schnauze,
Das geht wirklich übern Spaß!
So ein unverschämtes Nas!
Ich bin nett, — da haut se!
Rosa, Rosa, Rosa roth,
Rosa mit der Schnauze! Khedive

Friedenschronik von Herodot

Niemals führten sie hienieden
Wohl das schöne Wörtlein Frieden
Nach so oft wie jetzt im Mund,
Wo er wackelt jede Stund,
Wo die Völker wie Hyänen
Sich, bewehrt bis zu den Zähnen,
Tückisch und ergrimmt unsäglich
Anzukturren pflegen täglich!
Wer die Schuld an diesem trägt,
Sei hier nüchtern überlegt!

Frieden! ruft der August Bebel —
Nieder mit Gewehr und Säbel
Samt der Haube mit dem Fittel:
Deutschland, es ist das Karnickel,
Das den Frieden, unerhört
Boshast, immer wieder stört!
Deutschland reizt im grenzenlosen
Uebermuthe die Franzosen
Und beleidigt und bedroht sie —
Wären nicht die deutschen Sozi,
Hätt' es, schamlos, wie die Hunnen,
Mord und Totschlag längst begonnen,
Doch der deutsche Sozi wacht,
Daß es keine Streiche macht!
Dieses glaubt nun der Franzos
Und am Liebsten ging' er los,
Wär' ihm Angst vor deutschen Hieben
Nicht von früher her verloben!

Neulich machte d'runn entschlossen
Bei des Auslands Herrn Genossen

Unser „Vorwärts“ 'ne Enquête,
Was ein Jeder meinen thäte,
Wie in künft'ger Kriege Fällen
Sich die Völker müßten stellen,
Und ob Kriege überhaupt
Man für künftig noch erlaubt?
Ach! So manche Antwort fiel
Gar nicht aus in Bebels Stil,
Denn es fühlen auch die Rothen —
Auswärts! — oft als Patrioten —
Und sie meinten, daß im Kriege
Oft der Völker Rettung liege
Und daß die bedingungslose
Doktrinäre, rigorose
Edele Friedensstänkelei
Nicht besonders fruchtbar sei!

Frieden! ruft auch in Luzern
Ein Congress von vielen Herrn
Und diversen ältern Damen,
Welche da zusammentamen,
Um in Friedensangelegen-
heiten ihrer Weisheit Segen
Zur Beredelung der Sitten
Auf die Menschheit auszusühten.
Eine Resolution
War das Resultat davon,
Drittens Deutschland wird gerathen,
Seine Siegesfrevelthaten,
Mittels deren anno Siebzig
Es gemacht so unbeliebt sich,

Erstens mal vor allen Sachen
Freundlichst wieder gut zu machen.
Die französische Ergrimmung
Sei durch eine Volksabstimmung
Ueber Elsaß-Lotharingen
Leichtlich aus der Welt zu bringen!
Sei! Da gab es eine schöne,
Nührende Verbrüderungsscene:
Doktor Duidde, Herr Passy
Schüttelten voll Sympathie
Sich die Hände und die Frage,
Die nun schon viel tausend Tage
Uns bewegt hat und geschädigt —
Eins, zwei, drei! war sie erledigt!

Wie man sieht, ist überall
Das Betrübliche der Fall,
Daß bloß Deutschlands

Frevelmuth
Stets den Frieden fördern thut!
Und sucht's just auch keinen Streit —
Ach! Die Minderwerthigkeit,
Die es zeigt in allen Sachen,
Bringt den Frieden doch zum

Kracken!
Deutschlands Zustand ist absehulich,
Wie Herr Rudyard Kipling neulich,
Der bekannte Wichtigthuer
Sagte einem Interviewer.
„Mittelalterlich Regime,“
Sagt der Kipling, „herrscht in ihm

Und regiert wird es fanatisch
Theo-, bureau-, autokratisch
Und es wird, ihr werdet's seh'n,
Ueberhaupt nicht lang bestehn;
Deutschlands Macht und Mittel, sie
Sind bloß Made in Germany!“
Deutschland ist und Deutschland war
Darum stets die Kriegsgefahr
Und, von seinen Teufeln
Dies Europa zu befrei'n,
Wär' im Grunde Englands Pflicht!
Sagen that dies Kipling nicht,
Aber ziemlich klar erscheint,
Daß der Herr es also meint!

Deutschland, Deutschland! Gehe
in Dich,
Deutschland! Deutschland!

O besinn' Dich
Schleunigst endlich der Verpflichtung
Radikaler Selbstvernichtung!
Schlitze nach Japanerbrauch
Selbst Dir auf den schönsten Bauch,
Schaff' des Heeres blut'ge Rotte
Ab und die infame Flotte,
Gieb Franzosen, Polen, Dänen,
Was sie längst schon sich ersehnen,
Was noch bleibt, stell' ohne Trug
Demuthsvoll in Englands Schutze —
Und geföhrt blüht hienieden
Ewig dann der Völkerfrieden!

Eine moralisierte Bühne

Drakonische und höchst moralische Hausgesetze hat Ferdinand Bonn für sein Berliner Theater erlassen. Da heißt es u. A.: „Herumtriebchen und pouffieren hinter den Kulissen wird unnachlässig bestraft, von zehn Mark aufwärts bis zu einer ganzen Monatsgage. Der gleichen Strafe verfällt, wer anzügliche Anekdoten und Witze vor Damen erzählt.“ „Verhältnisse, die nicht auf eine Ehe abzielen, werden nicht geduldet.“

Wie man hört, hat der sittenstrenge Bühnenleiter eine kleine Änderung seines Namens im Sinne: er will sich künftig Ferdinand — **Bohn** heißen!

*

England und Japan

England und Japan — sie werden fortan
Zusammen beherrschen den Osten
Und wer den Japanern was Böses gethan,
Kriegt englische Kugeln zu kosten!

Und was jetzt an Tücken und Niedertracht
John Bull in petto noch hätte —
Geschützt wird er, laut Vertrag, durch

die Macht

Japanischer Bajonette!

John Bull, der mit Schlaueit so viel erreicht,
Wart' ab! Die Herren Asiaten,
Die werden dir selbst noch zur Strafe vielleicht,
An die du Europa verraten!

Und braust das mongolische Völkerheer
Nach Westen einmal erst, das freche,
Dann zahlst du als Erster am indischen Meer
Deinen gelben Genossen die Zechel!

Haus

*

Ein Brief Bülow's an Witte

Lieber Sergius!

Die Vermittlung in der Marokkofrage ist Dir großartig geglückt! Meine Gratulation! Ich hätte zwar die Sache auch schließlich ohne Dich deichseln können, aber ich bin eben zu sehr in Anspruch genommen durch meine fortwährenden Rangveränderungen. Der Schneider kommt mir garnicht mehr aus dem Haus. Jeden Morgen, wenn ich aufwache, frage ich meine Frau: „Fürstin, sind wir über Nacht was geworden?“

Wie soll ich Dir Deine Dienste lohnen? Daß Ihr einen neuen Bump in Deutschland aufnehmt, ist ja selbstverständlich. Aber da hast Du ja nichts davon, da Du kein Großfürst bist.

Ich grüße Dich bestens

Dein treuer Freund

Bernhard

NB! Daß ich die mir kürzlich zugefallene Erbschaft in russischen Papieren anlege, kannst Du wirklich nicht von mir verlangen.

Der Fuchs und der Has

oder Centrum und Sozialdemokratie in Bayern



Und der Fuchs und der Has
Geahn mitanander ins Gras
Und der Has hat net g'wisst,
Daß der Fuchs Alles frist.



„Was sein das für G'schichten?
Sei ruhig beim Essen!“
Hat der Fuchs g'sagt,
Wia er 'n Hasen hat g'fressen.

R. Weal (Tirol)

*

Wieder eine neue Uniform. Die Direktoren und die mit einem Professorentitel begnadeten Oberlehrer der großherzoglichen Gymnasien in Mecklenburg-Schwerin haben eine Uniform erhalten, deren Knöpfe mit einem F. F. (Friedrich Franz) geziert sind.

Diese Verfügung hat in den sonst so unterthänigen Kreisen der Hoflakaien einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Sie wollen sich an den Großherzog mit der Bitte wenden, das F. F. auf den Knöpfen der Gymnasiallehrer durch ein G. G. (Gymnasial-Gefindel) zu ersetzen. Sie fürchten, daß sonst einmal auf einem Hofball ein Hoflakai für einen Gymnasialdirektor gehalten werden könnte.

Castra Romana

„Wir haben oft genug gesagt, daß alle die konservativen Protestanten, die noch an Christus glauben, zu uns gehen sollten. Im Lager des Centrums da ist Deutschland. Das Centrum hält noch zusammen, die Anderen sind Trümmer!“

Abg. Dr. Daller auf der bayrischen Centrums-Herrschaft zu Tuntenhäusen.)

Die Fürsten, das steht nicht mehr fern,
Die müssen Alle katholisch wer'n;
In Sachsen sind wir schon so weit,
Und Würtemberg ist auch bereit,
— Prost, sequens!

Die Herrn Minister tanzen all
So wie wir pfeifen, in jedem Land,
Sogar der oberste Seneschall
Pickt wie ein Vöglein uns aus der Hand,
Fürst Bülow.

Die Junker gehören uns ohnedies,
Die Liberalen stecken wir ein,
Und klingenden Spieles mit Schwert und Spieß
folgt uns ins offene Lager herein
Der Sozi.

Das übrige Volk, mit dem Rosenkranz
Und der Kochenden Seele, ist so wie so
Schon lange in unsern Händen ganz;
In unserm Lager, rufen wir froh,
Ist Deutschland.

So war's vor zwei Jahrtausenden Brauch,
Da standen im römischen Lager all
Die biedern deutschen Gefellen auch
Und schützten uns Herren Thor und Wall —
Da capo!

*

Kunstbeten. In einer Konferenz der Nabthaindustriellen, die in Baku in Gegenwart des Statthalter's abgehalten wurde, schlug der letztere zur Wiederherstellung geordneter Zustände vor, die Armenier und die Muselmänner möchten um Veröhnung beten.

Dieser Vorschlag ist auf Allerhöchsten Befehl des Zaren erfolgt, der jetzt endlich energisch an die Linderung der Noth seines Volkes geht. Wenn keine Soldaten auf unschuldige Frauen und Kinder schleichen, so sollen nach einem neuen Ukas die im Gefängniß befindlichen Männer und Väter der letzteren für das Leben ihrer Angehörigen beten. Der Hunger in nothleidenden Distrikten soll dadurch gestillt werden, daß alle reichen Russen für ihre darbedenden Brüder beten. Auch die Wünsche des Volkes nach einer Konstitution will der Zar erfüllen; die Semstwo's und Dumas sollen ganz frei und unbeeinflußt Abgeordnete wählen, deren Aufgabe es ist, um die Einführung einer Verfassung zu beten.

Daß nur nicht eines Tages das russische Volk an das Lager seines Zaren tritt und ihn fragt: „Desdemonus, hast du schon zur Nacht gebetet?“

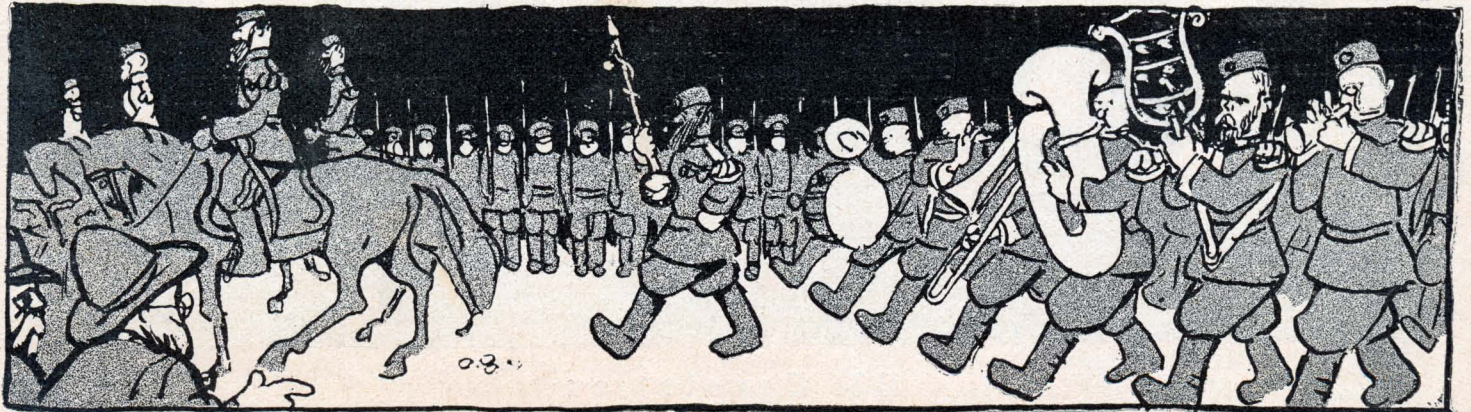
*

Die geänderte Firma

Die Ultramontanen im Bayrischen Landtag haben laut Inschrift an ihrem Fraktionszimmer den Titel „Fraktion der Rechten“ angenommen.

Wir halten die schwarzen Herren eher für die Fraktion der Unrechten!

— 2 —



Raffinierte Sicherheitsmassregeln

E. Wilke

„Wo ist denn der Zar?“ fragte ein Buschauer bei einer Kaiser-Parade in Barskoje-Gelo. — „Dort in der Musikkapelle der Triangelschlager!“ verrieth ihm leise ein Eingeweihter.



Die Revolution

H. Weisgerber

„Wenn ich jetzt drei zähle, dann geht et mit Horiboh los uff de Bourgeoisie! Also, Genossen: Eins —
zwei — drei —“

— „G'uffa!“